



Berichte zur Archäologie 19 / 2016

FUNDORT

WIEN

Fundort Wien

Berichte zur Archäologie

19/2016



Inhaltsverzeichnis

Fundort Wien 19, 2016. Berichte zur Archäologie

Aufsätze

4 *Constance Litschauer mit einem Beitrag von Günther Dembski*

Die geldgeschichtlichen Funde vom Wiener Rochusmarkt als Hinweis auf eine keltische Münzproduktion?

24 *Martin Mosser*

Befunde im Legionslager Vindobona. Teil VIII: Der Legionslagerplan – Grundrissrekonstruktion und Chronologie

46 *Ingeborg Gaisbauer*

„... in predio nostro, in territorio videlicet Favie, que a modernis Vienna nuncupatur“ – Indizien zum Wiener 12. Jahrhundert

74 *Heike Krause/Ingeborg Gaisbauer*

Zum Standort der Wüstung „Wulzendorf“ im 22. Wiener Gemeindebezirk – Donaustadt

94 *Sigrid Czeika*

Der Rohling eines Blasinstrumentes aus Schloss Kaiserebersdorf, Wien-Simmering

102 *Andreas G. Heiss*

„... ende van de notkens worden Paternosters ghemaect“ – Ein neuzeitlicher Rosenkranz aus Pimperusskernen (*Staphylea pinnata* L.) vom ehemaligen Matzleinsdorfer Friedhof in Wien

Tätigkeitsberichte

110 *Martin Mosser/Rita Chinelli mit Beiträgen von Kristina Adler-Wölfli, Eleni Eleftheriadou, Ingeborg Gaisbauer, Sabine Jäger-Wersonig und Kinga Tarcsay*

Vorbericht zur Grabung Wien 3, Rennweg 88–90

144 *Martin Penz/Oliver Schmitsberger*

Eine neu entdeckte (neolithische?) Hornsteinhalde im Lainzer Tiergarten/Inzersdorfer Wald in Wien

Fundchronik

148 Übersichtskarte

150 Grabungsberichte 2015

191 MitarbeiterInnenverzeichnis

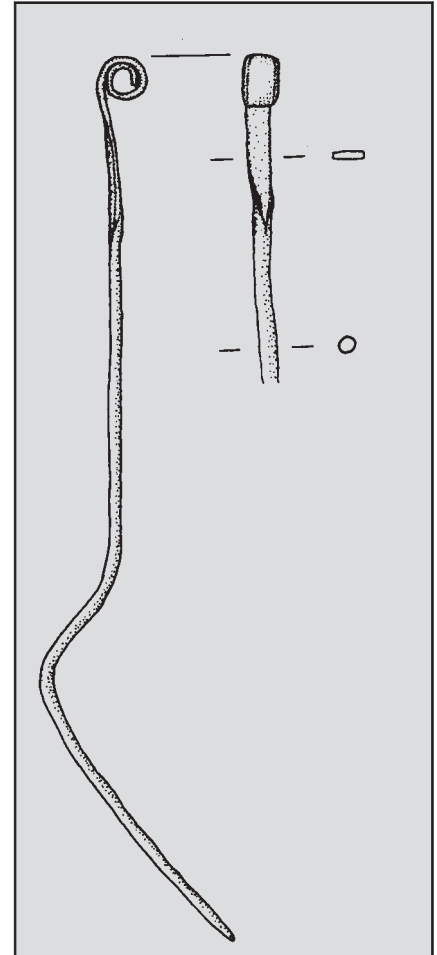
193 Namenskürzel

193 Abkürzungsverzeichnis

195 Abbildungsnachweis

195 Inserentenverzeichnis

195 Impressum



Rollenkopfnadel aus Bronze, Wien 22, Edith-Piaf-Straße 4. M 1:1 (Zeichnung: M. Penz)

Hornsteinfunde vom Inzersdorfer Wald (Slg. R. Kunz). (Foto: M. Penz)

Römerzeitliches Gesichtsgefäß, Grabung Rennweg 88–90. (Foto: N. Piperakis)

Fragment einer keltischen Tüpfelplatte, Grabung Rasumofskygasse. (Foto: N. Piperakis)

Kurzzitat: FWien 19, 2016

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Fundort Wien : Berichte zur Archäologie / hrsg. von Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Erscheint jährlich – Aufnahme nach 1 (1998)

kart.: EUR 34,- (Einzelbd.)

Vorbericht zur Grabung Wien 3, Rennweg 88–90

Martin Mosser/Rita Chinelli mit Beiträgen von Kristina Adler-Wölfli, Eleni Eleftheriadou, Ingeborg Gaisbauer, Sabine Jäger-Wersonig und Kinga Tarcsay

Aus Anlass des Neubaus einer Wohnanlage auf den beiden Grundstücken Rennweg 88 und 90 bzw. Aspangstraße 63 im dritten Wiener Gemeindebezirk war im Vorfeld vom 3. August bis 3. September 2015 eine Rettungsgrabung durchgeführt worden, die archäologische Befunde aus drei historischen Epochen zutage brachte.¹ Zuvor hatten auf den beiden insgesamt 1420 m² großen Parzellen zwei aus dem Jahr 1861 stammende Häuser gestanden, die entlang des Rennwegs auf einer Breite von 12,50 m unterkellert waren. Nur in der Nordecke des Hauses Rennweg 88 war ein 9,50 m breiter Streifen unterhalb des Hauses nicht von Einbauten betroffen (RW88-NW). Die Keller- und Fundamentmauern bzw. Fundamente einer Werkstätte im hinter den Häusern folgenden Hofbereich wurden mehrfach auf der Grabungsfläche angetroffen und dokumentiert (vgl. Tab. 4 Bef.-Nr. 14). Die von Kellern und anderen Einbauten unberührt gebliebene Fläche im Hof entlang der Aspangstraße (RW88-S, RW90-SO, RW90-SW) und am Rennweg (RW88-NW) betrug etwa 750 m² (Abb. 1). Die Oberkante des anstehenden ockergelben Lösses lag an der Aspangstraße bereits in 35 cm Tiefe (OK 19,84 m über Wr. Null) und fiel Richtung Nordosten auf einer Länge von 32 m zum Rennweg hin 2 m ab (OK 17,85 m über Wr. Null). Dies entspricht der allgemeinen topographischen Situation mit dem von der Arsenalterrasse im Süden Richtung Nordosten zur Stadtterrasse bzw. zur Donau hin abfallenden Gelände.² Darüber hinaus dürften aber – wahrscheinlich im Zuge der Anlage des Wiener Neustädter Kanals südlich der beiden Grundstücke³ etwa zu Beginn des 19. Jahrhunderts – weitere massive Abtragungen durchgeführt worden sein, wodurch unter anderem das antike Gehniveau nicht mehr erhalten blieb.

Römerzeit (RW88-S, RW90-SW)

Die beiden Parzellen liegen im Bereich der östlichen Ausläufer der römischen Zivilsiedlung von *Vindobona* (Abb. 2), wo bislang Handwerksbetriebe (Töpfereien) entlang der Richtung *Carnuntum* führenden Limesstraße anzutreffen waren, aber auch bereits Grabbezirke angelegt wurden. Dies zeigten zuletzt Grabungen im Bereich der sogenannten Aspanggründe, bei welchen unter anderem nur wenige Meter südlich der Grabungsstelle Rennweg 88–90 römerzeitliche Siedlungsgruben dokumentiert werden konnten.⁴ Auf dem nun näher an der Limesstraße gelegenen Bereich waren römische Befunde vorwiegend in der südlichen Hälfte der Parzelle Rennweg 88/Aspangstraße 63 festzustellen (Abb. 3).

1 GC: 2015_09; BDA Mnr. 01006.15.01.

2 Vgl. Mosser/Jäger-Wersonig/Adler-Wölfli 2011, 202.

3 W. Chmelar/S. Jäger-Wersonig/M. Mosser, Wien 3, Aspanggründe. FWien 14, 2011, 238–240.

4 Vgl. Mosser/Jäger-Wersonig/Adler-Wölfli 2011, 202–217 bes. Abb. 1; Schachner 2013.

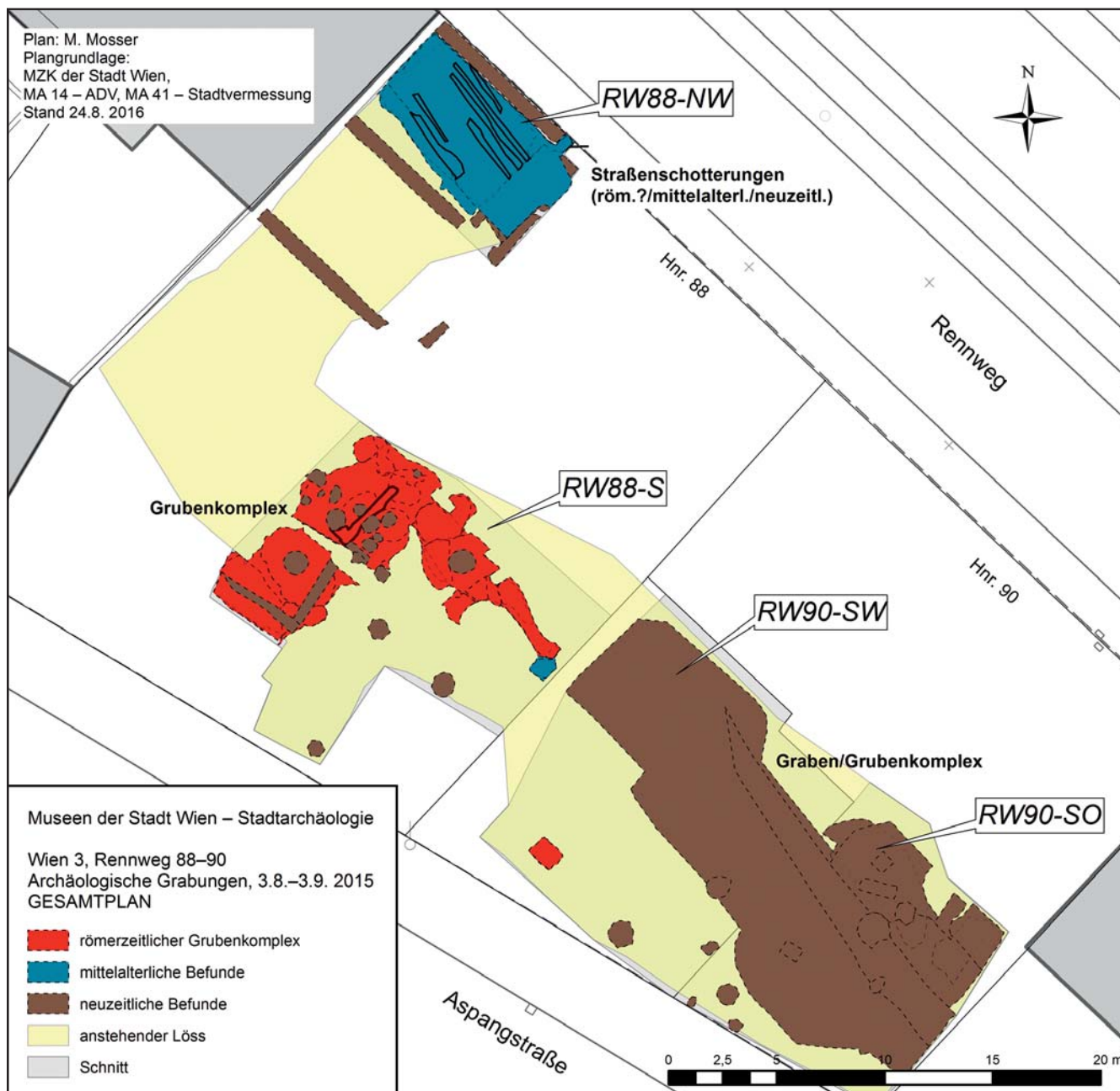


Abb. 1: Überblicksplan zur Grabung Wien 3, Rennweg 88–90 mit römerzeitlichen, mittelalterlichen und neuzeitlichen Befunden. (Plan: M. Mosser)

Einplanierungen (Tab. 5)

Diese zeigten sich zunächst als relativ einheitliche, von zahlreichen rezenten (Pfosten?-)Gruben gestörte, dunkelbraune bis rötlich braune humose Einplanierungen (Bef.-Nr. 26–31; OK max. 19,91 m über Wr. Null; Abb. 4). Wie alle anderen römerzeitlichen Befunde enthielten diese Verfüllschichten ausschließlich mittelkaiserzeitliches Fundmaterial, datierend ab dem Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr., darunter auch ein As des Hadrian (117–138 n. Chr.) aus Bef.-Nr. 31 (MV 106.040).⁵ Nach 170/180 n. Chr., vielleicht schon dem 3. Jahrhundert zuzuordnen, sind aus diesen Schichten ein grobtoniger, reduzierend gebrannter Teller mit gestreckter, steiler Wandung (MV 106.024/17),⁶

⁵ Für die Bestimmung danken wir Constance Litschauer (Stadtarchäologie Wien).

⁶ M. Kronberger, Ausgewähltes keramisches Fundmaterial aus stratifizierten Fundkomplexen. In: H. Stiglitz (Hrsg.), Das Auxiliarkastell Carnuntum 1. Forschungen 1977–1988. SoSchrÖAI 29 (Wien 1997) 98 Taf. 15,139.

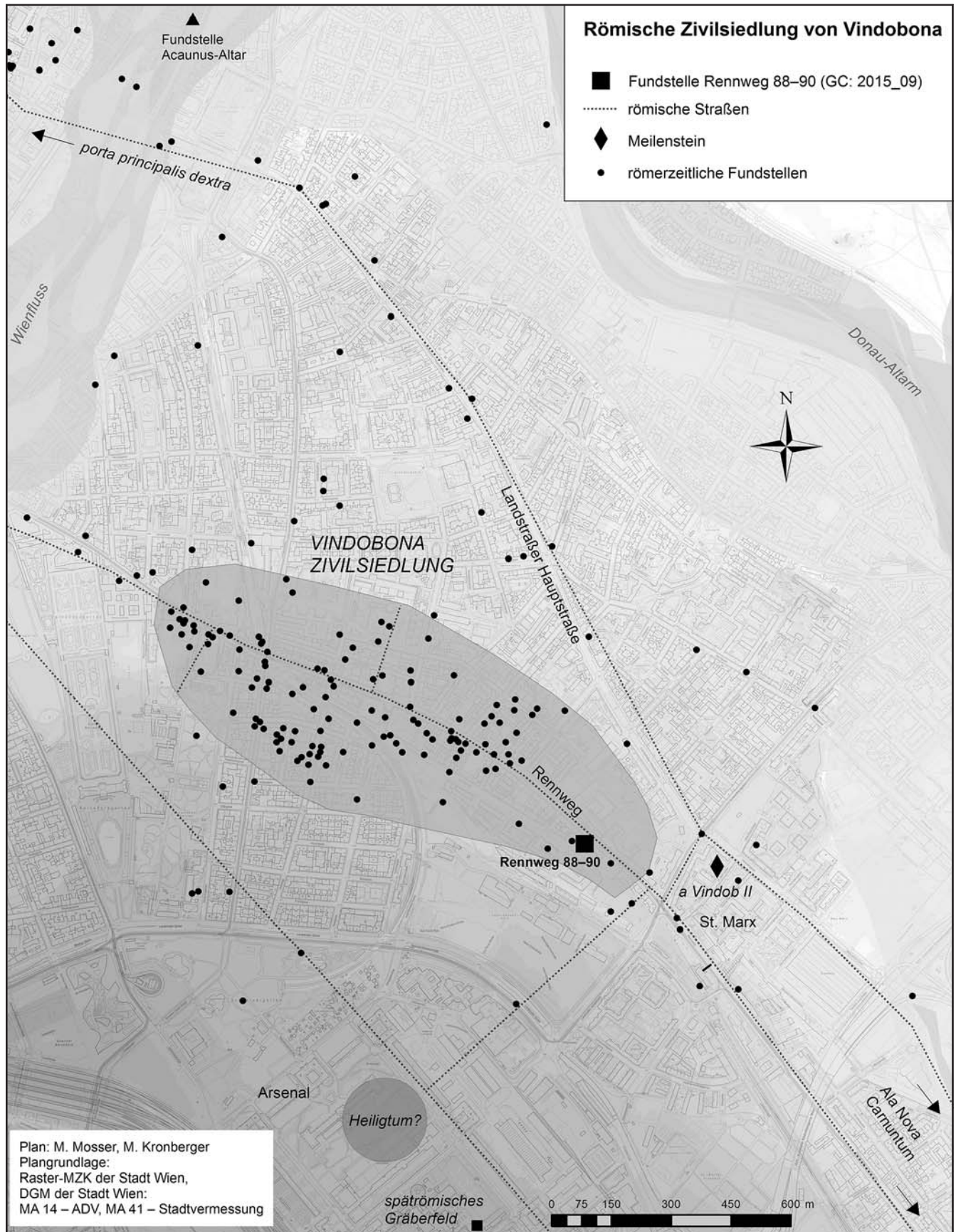


Abb. 2: Lage der Fundstelle Rennweg 88–90 innerhalb der römischen Zivilsiedlung von *Vindobona*. (Plan: M. Mosser/M. Kronberger)

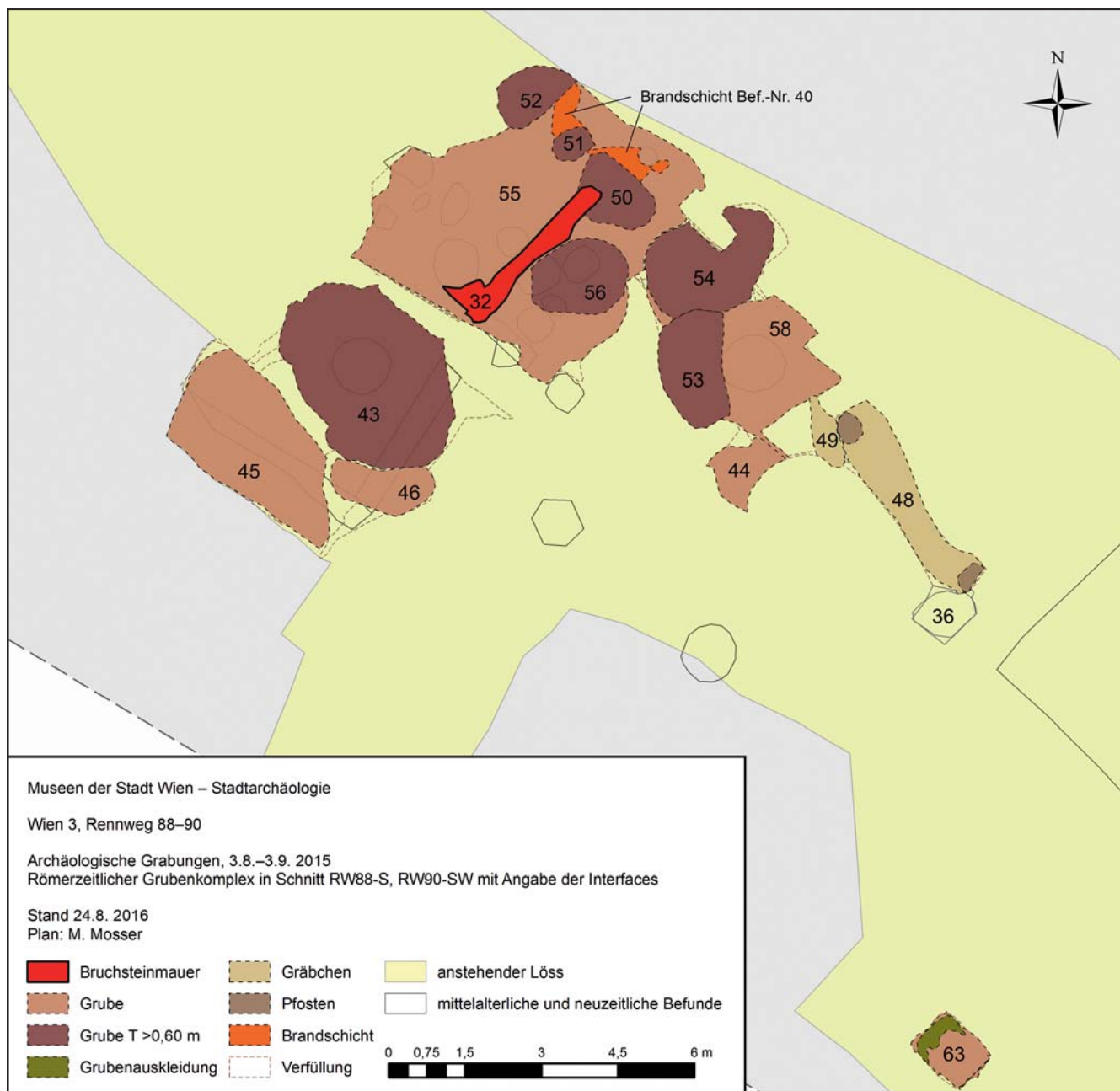


Abb. 3: Römerzeitlicher Grubenkomplex in Schnitt RW88-S und RW90-SW. (Plan: M. Mosser)

ein grobtoniger Faltenbecher mit kurzem ausgebogenem Rand (MV 106.037/29)⁷ sowie ein Terra-Sigillata-Fragment aus Rheinzabern (MV 106.039/91)⁸.

Mauer (Tab. 5)

Über der Verfüllung Bef.-Nr. 31 verlief auf einer Länge von 3,50 m ein trocken gelegtes, nur ein bis zwei Lagen hoch erhaltenes, 40 cm breites Bruchsteinmauerfundament (Bef.-Nr. 32; Abb. 5). Es wies am Südende einen 50 cm breiten Mauerfortsatz auf, der nach Westen zu noch auf 40 cm Länge erhalten war. Das ansonsten Nordost-Südwest ausgerichtete Fundament (OK 19,41–19,80 m/UK 19,35–19,66 m über Wr. Null) könnte als Parzellenbegrenzungsmauer angesprochen werden, zumal es dieselbe Orientierung wie entspre-

⁷ Kronberger (Anm. 6) 95.

⁸ Aus rezenter Pfostengrube in Bef.-Nr. 30.



Abb. 4: Humose Verfüllschichten Bef.-Nr. 26–31 des römischen Grubenkomplexes, Blickrichtung Südosten. (Foto: Stadtarchäologie Wien)



Abb. 5: Römisches Bruchsteinfundament (Bef.-Nr. 32) über humosen Verfüllschichten, Blickrichtung Nordwesten. (Foto: Stadtarchäologie Wien)



Abb. 6: Römischer Grubenkomplex in Schnitt RW88-S nach Entfernen der Verfüllschichten, Blickrichtung Süden. (Foto: Stadtarchäologie Wien)

chende Gräbchen und Mauerreste im Bereich der benachbarten römischen Töpfereibetriebe aufwies.⁹

Gruben (Tab. 5–6)

Nach Entfernen der Verfüllschichten zeichnete sich auf einer Fläche von 60 m² ein umfangreicher Komplex aus insgesamt 14 Gruben und Mulden ab (Abb. 6). Die Passscherbenverteilung zeigt, dass alle Objekte offensichtlich gleichzeitig verfüllt wurden, da anpassende Keramikfragmente aus den unterschiedlichen Verfüllungen mehrfach nachzuweisen sind. Außer humosem Material konnten auch aschige Verfüllungen mit viel Holzkohle und Hüttenlehm vor allem im nordwestlichen Bereich des Grubenkomplexes festgestellt werden (Bef.-Nr. 40 und 47). Diese könnten eventuell als Reste aufgelassener und einplanierter Ofenanlagen angesprochen werden. Die teilweise einander schneidenden Gruben hatten unterschiedliche Formen, Ausmaße und Tiefen. Grube Bef.-Nr. 50 könnte mit ursprünglich wahrscheinlich über 2,50 m Tiefe und einer Grundfläche von 1,60 × 1,15 m mit senkrechten Wänden und flacher Sohle als Latrine interpretiert werden. Ohne erkennbare stratigrafische Abfolge lagen im Südwesten zu-

⁹ Mosser/Jäger-Wersonig/Adler-Wölfel 2011, 209–211.

nächst die wannenförmige Mulde Bef.-Nr. 45 sowie die 4 × 3 m große, 1,10 m tiefe Grube Bef.-Nr. 43 (OK 19,63 m/UK 18,54 m über Wr. Null). Dieser folgte nördlich eine weitere großflächige, über weite Teile des Grubenkomplexes sich erstreckende, knapp 30 m² große, muldenförmige Eintiefung (Bef.-Nr. 55), welche die älteren Gruben Bef.-Nr. 50, 51, 52 und 56 schnitt. Die östlich anschließende große kesselförmige Grube Bef.-Nr. 58 wurde hingegen von den etwas kleineren Gruben Bef.-Nr. 49, 53 und 54 geschnitten.

Dazu kommt, östlich an Bef.-Nr. 58 anschließend, mit Bef.-Nr. 48 ein 4,30 m langes und 0,50 m breites Gräbchen mit zwei Pfostenstandspuren, das, etwa im rechten Winkel zum Bruchsteinfundament Bef.-Nr. 32 verlaufend, am östlichen Rand des Grubenkomplexes zu finden war (OK 19,39 m/UK 19,10 m über Wr. Null). Bef.-Nr. 32 und 48 könnten somit als die rudimentär noch erhalten gebliebenen Reste eines vielleicht zu Beginn des 3. Jahrhunderts über den verfüllten Gruben errichteten römischen Gebäudes angesprochen werden.

Neben einer weiteren, südöstlich an Gräbchen Bef.-Nr. 48 anschließenden Grube (Bef.-Nr. 36), die neben römerzeitlichem Fundmaterial (MV 106.046/1) auch Keramik des 12. Jahrhunderts n. Chr. enthielt und daher als mittelalterlich einzustufen ist, kam – 7 m von dieser entfernt – nur noch die 1,06 m tiefe, rechteckige, in der Fläche 1,40 × 1 m messende Grube Bef.-Nr. 63 zum Vorschein (Abb. 7; OK 19,54 m/UK 18,48 m über Wr. Null). Diese im Südwesten des Grundstücks Rennweg 90 gelegene Grube wies stellenweise eine aus grünlichem, tegeligem Tonmaterial bestehende Auskleidung (Bef.-Nr. 64) an den Wänden auf. Ihre ursprüngliche Funktion kann allerdings vorerst nicht erschlossen werden.

Reste der römischen Limesstraße, wie sie eventuell im nördlichen Bereich der Parzelle Rennweg 88 zu erwarten gewesen wären, konnten nicht eindeutig verifiziert werden (siehe unten).

Das zahlreiche Fundmaterial aus den Grubenverfüllungen enthielt insgesamt über 170 Terra-Sigillata-Fragmente, mit einer einzigen Ausnahme (siehe oben) nur mittel- und südgallischer Herkunft, darunter eine zu einer Ganzform ergänzbare reliefverzierte Schüssel Drag. 37 mit Dekorstempel des Cinnamus aus Lezoux (Mittelgallien, ca. 130–180 n. Chr., MV 106.043/122).

Unter der Feinkeramik dominieren mit Abstand lokale/regionale Becher und Faltenbecher mit Karnies- oder karniesähnlichem Rand, Schulterrille, Überzug und Grießbewurf. Daneben kommen auch lokale/regionale Imitationen der sog. Rätischen Ware sowie Gefäße mit schrägen Furchen und mit tropfenförmigem Barbotinedekor vor, wobei letztere als eine spezifische Keramikgruppe in *Vindobona* anzusprechen sind. Sie repräsentieren einen Teil des üblichen in *Vindobona* bzw. in Pannonien im Umlauf befindlichen Feinkeramikspektrums und sind vor allem ins 2. und ins beginnende 3. Jahrhundert zu datieren.¹⁰



Abb. 7: Grube Bef.-Nr. 63 in Schnitt RW90-SW, Blickrichtung Norden. (Foto: Stadtarchäologie Wien)

¹⁰ Vgl. E. Eleftheriadou, Römische Keramik mit schrägen Furchen aus Pannonien. *FWien* 15, 2012, 120–150; dies., Römische Gefäßkeramik mit tropfenförmigem Barbotinedekor aus Vindobona. *FWien* 17, 2014, 134–177. I. Pavić, Feinware: Becher und Faltenbecher des 2. und 3. Jahrhunderts von Wien 1, Michaelerplatz – Grabungen 1990/1991. *FWien* 10, 2007, 134–193.

Darüber hinaus waren ein Amphorenfragment mit Henkel vom Typ Dressel 20 (KE155¹¹; KE156), zahlreiche Reibschalen, Räucherschalen, Pannonische Glanztonware (darunter ein oxidierend gebranntes Exemplar der Form Drag. 30 mit Blattstempel, MV 106.043/123), ein vollständiges eiförmiges Gefäß (KE153)¹², reduzierend und oxidierend gebrannte Schüsseln und Krüge sowie drei Gesichtsgefäße (KE148–KE150) anzutreffen (siehe Beitrag R. Chinelli, 122 ff.).

An Glasfunden sind zwei Fragmente von Vierkantflaschen¹³ aus den oberen Grubenverfüllungen (Dat.: 1.–3. Jh.; MV 106.039/900¹⁴ und MV 106.043/900), eine Melonenperle aus blauem Glas¹⁵ aus der (Latrinen?-)Verfüllung Bef.-Nr. 57 (Dat.: 1./2. Jh.; MV 106.066/900), ein Randfragment eines Töpfchens mit rundgeschmolzenem Rand und Horizontalfalz¹⁶ (Dat.: E. 1.–2. Jh.; MV 106.033/900–901¹⁷) sowie ein Wandstück mit Bogenrippen (MV 106.048/900), das von der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts bis in das 3. Jahrhundert datiert, erwähnenswert.

Interpretation

Der chronologische Rahmen des Fundmaterials reicht somit vom Ende des 1. bis in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts – allerdings mit deutlichem Schwerpunkt im 2. Jahrhundert. Aus den großflächigen, unmittelbar über den Gruben aufgetragenen Einplanierungen Bef.-Nr. 35 und 38 sind die Reibschüsseln mit rotem Überzug (KE57–KE58) mit einem Datierungsrahmen meist zwischen 180 und 260 n. Chr. neben der bereits erwähnten grobtonigen reduzierend gebrannten Gebrauchskeramik als jüngste römerzeitliche Fundstücke zu interpretieren. Der Verfüllzeitpunkt der römerzeitlichen Gruben ist somit frühestens 180 n. Chr., spätestens aber im Lauf der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts anzunehmen. Die Funktion der Gruben erschließt sich nicht unmittelbar. Als einfachste Erklärung sind Lehmentnahmegruben im Umfeld der archäologisch nachgewiesenen Töpfereibetriebe am östlichen Rand der Zivilsiedlung zu vermuten. Die aber aufgrund ihrer Form wahrscheinlich als Latrine dienende Grube Bef.-Nr. 50, das Fundamentgräbchen Bef.-Nr. 48 sowie das Mauerfundament Bef.-Nr. 32 sprechen wiederum eher für einen zumindest zeitweise als Wohn- oder Werkstatt genutzten Siedlungsbereich, von welchem allerdings kaum noch Reste archäologisch nachweisbar blieben. Dass auch Grabbeigaben aus aufgelassenen Gräbern der Umgebung innerhalb der Grubenverfüllungen vorkommen können, ist aufgrund der Nähe des auf den Aspanggründen aufgedeckten Grabbezirks aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. ebenfalls nicht auszuschließen.¹⁸

Mittelalter (RW88-S, RW88-NW; Abb. 8)

Nach der Aufgabe der römischen Zivilsiedlung im fortgeschrittenen 3. Jahrhundert n. Chr. ist frühestens im Hochmittelalter wieder mit Siedlungsaktivität im Bereich des Rennwegs zu rechnen. Auf der Grabungsfläche fehlten – bis auf die 0,40 m tiefe, 1 m × mind. 0,90 m große Grube Bef.-Nr. 36 an der Parzellengrenze der Häuser Nr. 88 und 90 mit einem hochmittelalterlichen Keramikwandfragment (siehe oben) – allerdings entsprechende Nachweise.

11 Aus neuzeitlicher Verfüllung ohne Bef.-Nr. in den „Einplanierungen“.

12 Vgl. Chinelli 2005, 143–182.

13 S. Sakl-Oberthaler/K. Tarcsay, Römische Glasformen aus Wien. FWien 4, 2001, 86; 101 G12 Taf. 2,12.

14 Siehe Anm. 8.

15 Riha 1990, 82 f. 11.1.3 Taf. 36,1152–1159.

16 Sakl-Oberthaler/Tarcsay (Anm. 13) 93; 103 G35 Taf. 4,35, mit weiteren Beispielen aus der römischen Zivilsiedlung von *Vindobona*.

17 Aus neuzeitlicher Grubenverfüllung in Bef.-Nr. 28 und 29.

18 Vgl. Mosser/Jäger-Wersonig/Adler-Wölfel 2011, 203–206; Schachner 2013.

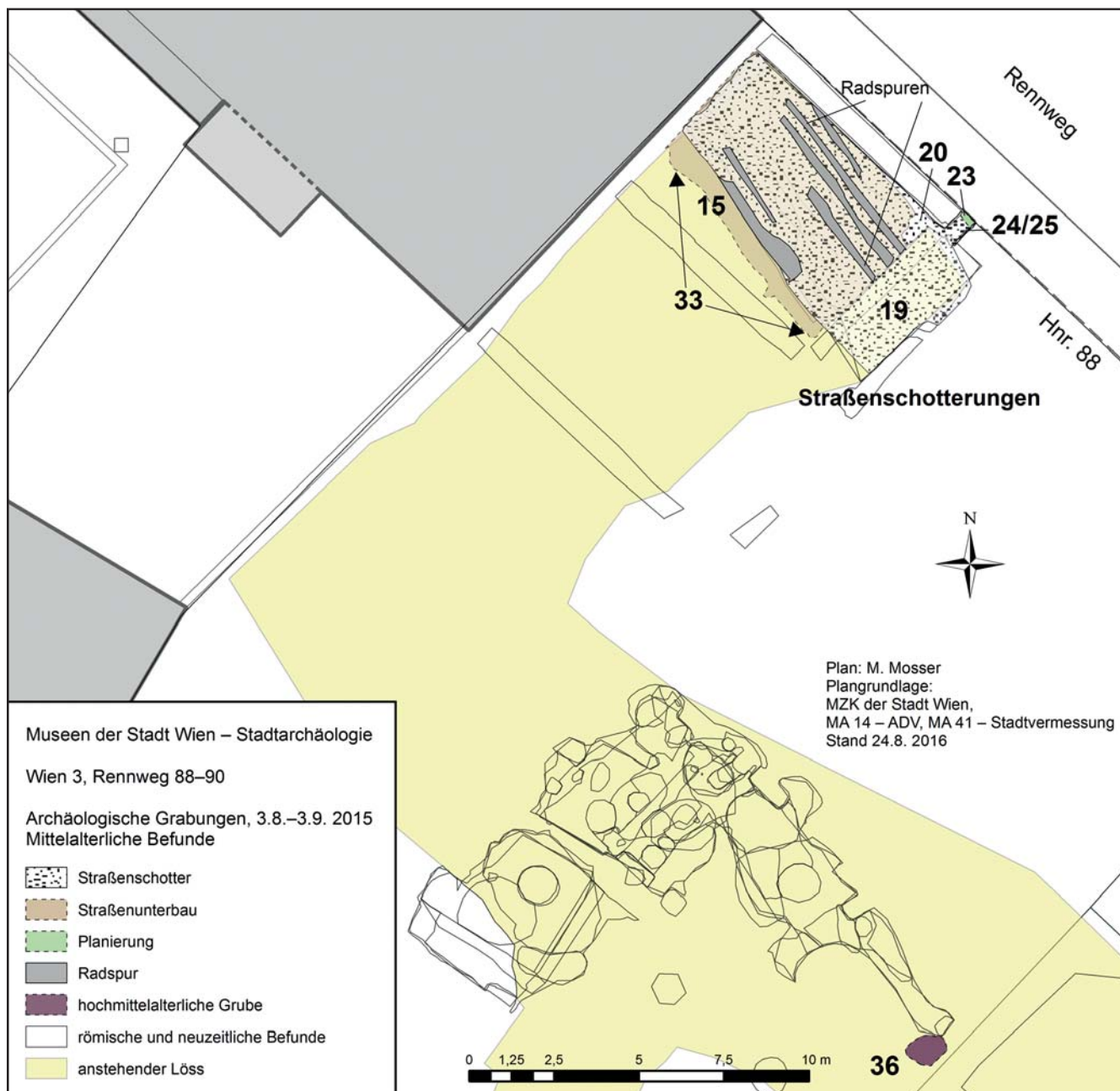


Abb. 8: Überblicksplan zu den mittelalterlichen(?) Befunden der Grabung Rennweg 88–90. (Plan: M. Mosser)

Straße (RW88-NW; Tab. 4)

Nur in der Nordecke der Parzelle Rennweg 88 konnten die untersten Schotterlagen einer mehrfachen Abfolge von Straßenniveaus auf einer Fläche von 5,50 m Breite und 9,50 m Länge (= Schnitt RW88-NW) als höchstwahrscheinlich mittelalterlich, aber eventuell bereits in der Römerzeit angelegt, eingestuft werden. Über dem anstehenden Löss, in dem noch insgesamt sechs Rad- bzw. Wagenspuren eingetieft waren (Bef.-Nr. 33; OK 18,59 m/UK 17,76 m über Wr. Null), lag zunächst die etwa 5 cm dicke Schotterung Bef.-Nr. 20 aus 3–6 cm großen Kieselsteinen und Schotter (OK 17,95 m über Wr. Null), deren südlicher Randbereich allerdings nur wenige Zentimeter in die Grabungsfläche reichte und sich nach Norden unter dem heutigen Rennweg fortsetzte.



Abb. 9: Mittelalterliche oder evtl. bereits römerzeitliche Straßenschotterung Bef.-Nr. 19 in Schnitt RW88-NW; im Hintergrund Fundamentreste des abgerissenen, aus dem Jahr 1861 stammenden Hauses Rennweg 88, Blickrichtung Nordwesten. (Foto: Stadtarchäologie Wien)



Abb. 10: Hufeisen (Inv.-Nr. MV 106.018/1) in Straßenschotterung Bef.-Nr. 24, Blickrichtung Westen. (Foto: Stadtarchäologie Wien)

Darüber folgte mit einer schluffigen, sandigen, ockerfarbenen bis dunkelbraunen, max. 10 cm hohen Lehmschicht (Bef.-Nr. 15 = Bef.-Nr. 25; OK 17,88–18,59 m über Wr. Null) der Unterbau für einen weiteren, in der Konstruktion mit der Schotterung Bef.-Nr. 20 identischen, sehr fest gefügten Straßenbelag (Bef.-Nr. 19 = Bef.-Nr. 24; Abb. 9). Dieser konnte auf 9,30 m Länge und 4,80 m Breite dokumentiert werden und besaß wie der Unterbau Bef.-Nr. 15 sowie auch alle nachfolgenden neuzeitlichen Schotterungen ein starkes Gefälle von Süden nach Norden (OK 17,97–18,56 m über Wr. Null). Auch diese Straßenschotterung setzte sich unterhalb des Rennwegs fort. Fraglich bleibt, ob ein Straßenbelag der römerzeitlichen Limesstraße noch im Bereich des heutigen Straßenverlaufs – unter den dokumentierten Schotterungen liegend – erwartet werden kann.¹⁹ In einer schmalen Erweiterung Richtung Norden (RW88-N-Erweiterung) konnte innerhalb der auch eingeschwemmte Lehmschichten (Bef.-Nr. 23) aufweisenden Straße (Bef.-Nr. 24) ein Hufeisen (Abb. 10; MV 106.018/1) geborgen werden, wobei generell die gesamte Schotterung mit zahlreichen Eisenfragmenten durchsetzt war. Bei den übrigen Funden handelte es sich hauptsächlich um römische Keramikfragmente (MV 106.035/1–10) sowie um einen mittelalterlichen Ziegelfehlbrand. Daraus kann von einer Nutzung der Straße noch im Spätmittelalter ausgegangen werden. Nicht auszuschließen ist aber, dass die Schotterung bereits Teil der römischen Limesstraße war, die in den nachfolgenden Epochen weiterverwendet wurde. Die chronologische Zuordnung erfolgte auch in Relation zur stratigrafischen Lage unterhalb eindeutig neuzeitlicher Straßenkörper (siehe unten).

Neuzeit (RW88-NW, RW90-SO; Abb. 11)

Der Franziszeische Kataster von 1829 zeigt im Bereich der Parzellen Rennweg 88–90 eine unbebaute Ackerfläche, wobei der südliche Straßenrand des Rennwegs noch einige Meter in die später bebauten Parzellen hineinreicht.²⁰ Ende des 18. Jahrhunderts befand sich ca. 200 m nordwestlich der Fundstelle die Ziegelei des Ignaz Franz Schäffler (heute etwa im Bereich der Parzellen Rennweg 68 und 70 gegenüber der Einmündung der Oberzellergasse in den Renn-

19 M. Kronberger/M. Mosser, Die Straßen von Vindobona. In: I. Gaisbauer/M. Mosser (Bearb.), Straßen und Plätze. Ein archäologisch-historischer Streifzug. MSW 7 (Wien 2013) 140–142.

20 Vgl. <https://www.wien.gv.at/kulturportal/public/> (23.09. 2016).

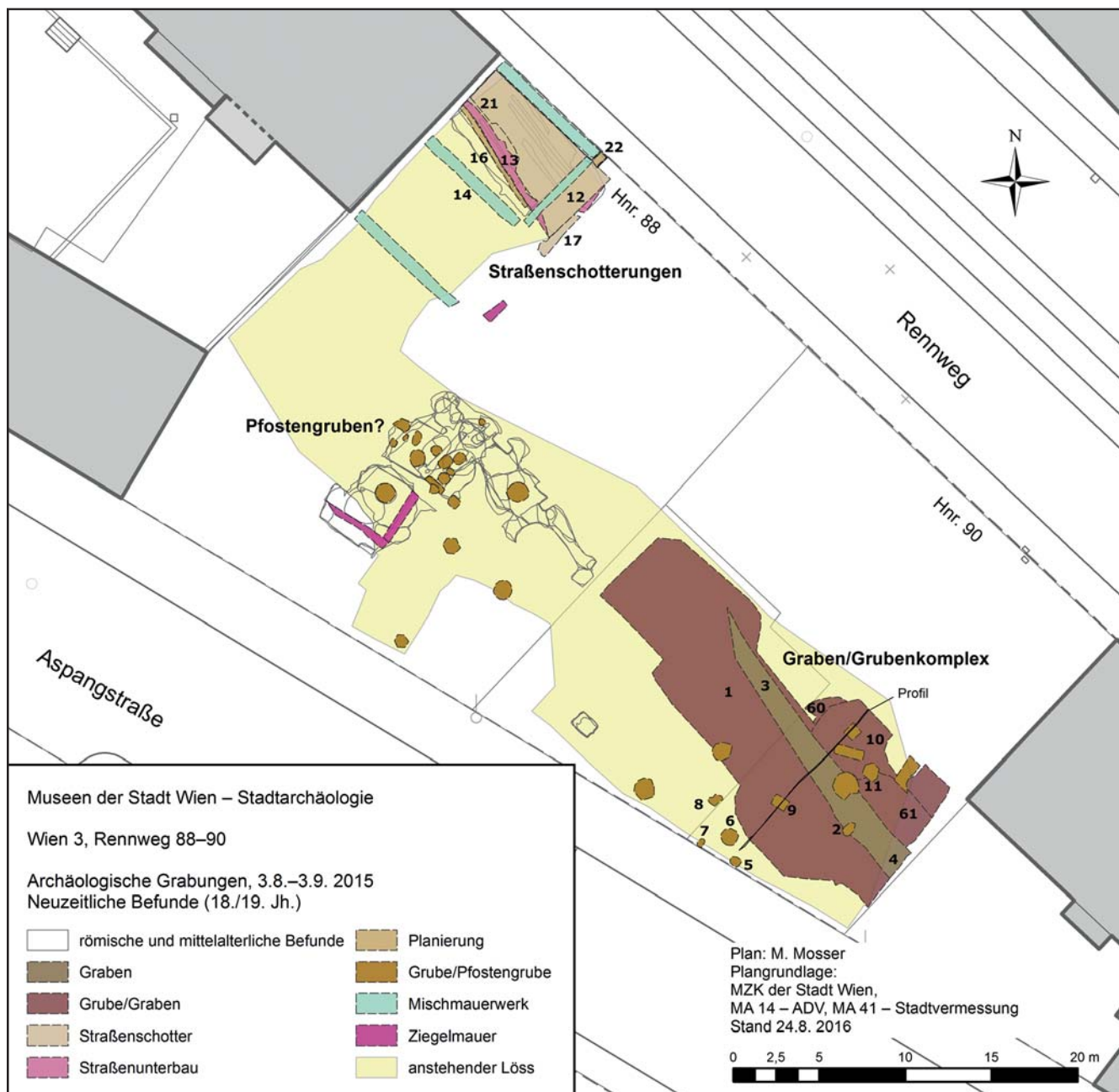


Abb. 11: Überblicksplan zu den neuzeitlichen Befunden der Grabung Rennweg 88–90. (Plan: M. Mosser)

weg), der in der Umgebung auch zahlreiche Lehmgruben unterhielt. Mit Errichtung des Wiener Neustädter Kanals ab 1799 wurde auch die Ziegelei stillgelegt.²¹ Dieser 1803 fertiggestellte Kanal verlief unmittelbar südlich der beiden Grundstücke Rennweg 88–90.²²

Auf der Grabungsfläche konnten einerseits im Norden der Parzelle Rennweg 88 (Schnitt RW88-NW) über den mittelalterlichen Straßenniveau weitere massive und fest gefügte neuzeitliche Straßenkörper festgestellt werden. Andererseits zeigte sich im Südosten des Grundstücks Rennweg 90 ein umfangreicher Graben/Gruben-Komplex, der vielleicht mit ehemaligen Lehmgruben der Schöffler'schen Ziegelöfen in Verbindung gebracht werden kann.

21 Ich danke Gerhard Zsutty (Ziegelmuseum) für die Überlassung seines Manuskripts zum Schöffler'schen Ziegelöfen; vgl. auch den Plan: Der Wiener Neustädter Kanal von der St. Marxer Linie bis zur Ungargasse: WStLA, KS, Pläne der Plan- und Schriftenkammer, Sammelbestand: P23/4.100215–100216.

22 Vgl. Chmelar/Jäger-Wersonig/Mosser (Anm. 3); J. Hradecky/W. Chmelar, Wiener Neustädter Kanal. Vom Transportweg zum Industriedenkmal. WA 11 (Wien 2014) 73 mit Abb.; 123–127.



Abb. 12: Neuzeitlicher Straßenaufbau mit Schotterung Bef.-Nr. 12 und Unterbau Bef.-Nr. 13, Blickrichtung Westen. (Foto: Stadtarchäologie Wien)



Abb. 13: Nordwest-Profil zu den neuzeitlichen Graben- oder Grubenverfüllungen Bef.-Nr. 1 und 60 in Schnitt RW90-SO. (Foto: Stadtarchäologie Wien)

Straße (RW88-NW; Tab. 4)

Über der jüngsten, wohl mittelalterlichen Straßenschotterung Bef.-Nr. 19 war eine hellbraune sandige Planierung (Bef.-Nr. 16 = Bef.-Nr. 22; OK 18,51–18,56 über Wr. Null) aufgebracht, auf welcher eine sehr feste massive, mit viel Ziegelbruch und Mörtel durchsetzte, 20 cm hohe Straßenbefestigung (Bef.-Nr. 13; OK 18,12–18,63 über Wr. Null) mit Keramikfunden des 17. und 18. Jahrhunderts folgte (MV 106.025/1–30). Diese diente offensichtlich als Unterbau für eine bis zu 30 cm hohe Abfolge weiterer Straßenschotterungen (Bef.-Nr. 21, 12 und 17; OK 18,93 m über Wr. Null; Abb. 12). Die Keramik aus den Schotterlagen stammt aus dem 18. und 19. Jahrhundert (MV 106.021/1–28). Der sorgfältige Aufbau erinnerte an die von John Loudon McAdam um 1820 entwickelte Straßenbauweise („Makadam“) aus drei Schichten von jeweils unterschiedlich großen, gebrochenen und gut verdichteten Gesteinskörnungen,²³ was ebenfalls auf eine Errichtungszeit etwa in der ersten Hälfte oder Mitte des 19. Jahrhunderts schließen lässt.

Graben/Grubenkomplex (RW90-SO; Tab. 3)

Einen großen Teil der nicht unterkellerten Südhälfte der Parzelle Rennweg 90 nahm eine große Grube mit den Verfüllungen Bef.-Nr. 1, 10, 60 und 61 ein. Es handelte sich dabei um eine auf 23 m Länge nachweisbare, bis zu 9,80 m breite und mehr als 2,20 m tiefe, grabenähnliche Struktur (UK 17,38 m über Wr. Null) mit wannenförmigem Profil (Abb. 13), die auf der benachbarten Parzelle 88 durch jüngere Einbauten gestört war. Die Funktion des Objekts ist ungeklärt, könnte aber im Zusammenhang mit dem ursprünglich nur wenige Meter weiter südlich in ähnlicher NW-SO-Orientierung verlaufenden Wiener Neustädter Kanal oder mit den Lehmgruben des Schöffler'schen Ziegelofens zu sehen sein. Jedenfalls enthielten die Verfüllungen neben zahlreichen römischen Keramikfragmenten und einem Ausguss einer Bügelkanne aus dem 13./14. Jahrhundert (MV 106.075) hauptsächlich Funde des 18. Jahrhunderts. Das Objekt wurde von einem 2 m breiten und 1 m tiefen Sohlgaben (Bef.-Nr. 4) geschnitten, der als bestimmbares Fundmaterial Glas und Steinzeug aus dem 18./19. Jahrhundert enthielt (Bef.-Nr. 3; MV 106.005). Im gesamten rückwärtigen

²³ Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Makadam> (11.8. 2016).



Abb. 14: Metallfunde der Grabung Wien 3, Rennweg 88–90. 1 – Ohrlöffel, 2 – Kette, 3 – Griffspiegelfragment, 4 – Zahnstocher? (Foto: Ch. Ranseder)

früheren Hofbereich der Häuser Rennweg 88–90 waren unzählige grubenartige Vertiefungen unterschiedlicher Dimension in unregelmäßiger Verteilung zu finden, die rezentes Fundmaterial enthielten und zumindest zum Teil als Baumgruben, aber wohl auch als Pfostengruben zu interpretieren sind.

Metallfunde (Sabine Jäger-Wersonig)

Unter den Metallfunden der Grabung Rennweg 88–90 fanden sich mehrere Objekte, die im Bereich der täglichen Toilette verwendet wurden. Zu nennen sind hier ein Griffspiegelfragment, ein Ohrlöffel mit einfachem unverziertem Stiel und zwei stabförmige Geräte (Abb. 14, 1.3.4). Letztere bestehen aus einem im Querschnitt quadratischen Buntmetallstab, der um seine Längsachse verdreht und an einem Ende mit einer Feile deutlich zugespitzt wurde. Das andere Ende läuft hakenförmig aus, war aber ursprünglich vermutlich zu einer Öse umgebogen. Möglicherweise handelt es sich um Zahnstocher, Nagelreiniger oder Docthaken. Geräte dieser Art haben eine lange Tradition, die bis ins Mittelalter reichen kann. Ohrlöffelchen und Zahnstocher sind relativ vollständig erhalten. Das Fragment des Spiegels zeigt keine Spuren einer bewussten Zerkleinerung mit dem Meißel oder einer Metallschere. Die Stücke stammen alle aus der Einplanierung Bef.-Nr. 35, die über mehreren in einem Zug aufgegebenen Gruben (Bef.-Nr. 48–56) lag.

Der Erhaltungszustand und das gehäufte Auftreten von sehr spezifischen Objekten (siehe auch die Räucherschalen KE69, KE75 und das eiförmige Gefäß KE153) könnten dafür sprechen, dass hier Überreste aufgelassener Gräber deponiert wurden (siehe Beitrag R. Chinelli, 133). So wurden 1907, unweit der hier vorgestellten Grabung im rückwärtigen Bereich von Haus Rennweg 92 sowie etwas weiter stadtauswärts vis à vis der Rennwegkaserne, Gruben und „Gräbermulden“ mit sehr viel Material gefunden.²⁴

²⁴ GC: 1907_22; F. v. Kenner, Forschungen in Vindobona. JA 3, 1909 (1910) Beibl. 80–84 Taf. VI Plan 40; Mosser/Jäger-Wersonig/Adler-Wöfl 2011, 202 f.

Zu den Schmuckgegenständen gehörten eine Kette, die aus 8-förmigen Elementen gebildet ist (Abb. 14,2), und ein einfacher Buntmetallring. Der zu einem Bündel aufgerollte Blechstreifen mit D-förmigem Querschnitt und gekerbter Oberfläche dürfte ursprünglich von einem Armreifen stammen. Armreifen dieser Form treten im ersten Jahrhundert sowie in Gräberfeldern der zweiten Hälfte des 4. bis in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts auf. Ein relativ dickes Blechfragment, von dem zumindest eine Kante von einem größeren Stück abgesägt oder abgeschnitten wurde, könnte als Hinweis für eine nahe gelegene Werkstatt oder zumindest für einen Recyclingprozess gesehen werden. Aus mittelalterlicher oder neuzeitlicher Zeit stammt eine Stecknadel, deren Kopf aus Draht geformt und in einem Gesenk überarbeitet wurde.

Inv.-Nr. MV	Material	Objekt	Parallele/Datierung	Bef.-Nr.
106.015/1000	Bronze	Stecknadel mit Kopf aus Draht, in einem Gesenk rund gepresst	Krabath 2001, 190–195 (Typ 1100); 13./14.–18./19. Jh. n. Chr.	15
106.018/1	Eisen	Hufeisen	–	24
106.027/1000	Bronze	Kette mit 8-förmigen Kettengliedern	Riha 1990, 76 (Typ 3) Taf. 32,756; charakteristisch für 2./3. Jh. n. Chr.	o. Bef.-Nr.
106.032/1000	Eisen	Messer mit lanzettförmiger Klinge	Manning 1985, 115 Taf. 55 Q51 (Typ 15); Schaltenbrand Obrecht 1996, Taf. 52,310; Dolenz 1998, Taf. 112 ME 118; röm. Kaiserzeit	29
106.037/1000	Bronze	Beschlag	–	30
106.043/1000	Eisen	Blechfragm.	Manning 1985, 89 mit Taf. 39 O12 Schiebeschlüssel/ Hakenschlüssel; röm. Kaiserzeit	35
106.043/1001	Eisen	Scheibenkopfnägel	Röm. Kaiserzeit	35
106.043/1002	Bronze	2 hakenförmige Geräte (Zahnstocher?)	Deschler-Erb 1996, 35 mit Taf. 5,51.52 dort Dochthaken; röm. Kaiserzeit; Egan/Pritchard 2002, 379 mit Abb. 251,1758–1760; 2. H. 14. Jh.	35
106.043/1003	Bronze	Griffspiegelfragm. mit Reliefrand	Deschler-Erb 1996, 65 mit Taf. 16,201; 1. Jh. n. Chr., läuft im 2. Jh. n. Chr. aus; Riha 1986, 13 f. mit Taf. 2,9.10	35
106.043/1004	Bronze	Ohrlöffelchen mit unverziertem Stiel	Riha 1986, 60–63; 1.–4. Jh. n. Chr.	35
106.048/1000	Bronze	Ring mit D-förmigem Querschnitt	Riha 1990, 47 Typ 33; 1.–4. Jh. n. Chr.	37
106.054/1000	Eisen	2 Scheibenkopfnägel, 1 Nagelfragm.	Röm. Kaiserzeit	39
106.054/1001	Eisen	2 Fragm.	–	39
106.054/1002	Bronze	Blech mit D-förmigen Querschnitt, gekerbt zu einem Bündel aufgewickelt	Armreifen: Deschler-Erb 1996, 76 mit Taf. 20,284; Fundkontext: 1. H. 1. Jh. n. Chr.; Müller 2010, 213 mit Taf. 10,9; spätantik	39

Tab. 1: Metallfunde der Grabung Rennweg 88.

25 Betty Crouse (Seniorarchäologie) sei für die Unterstützung bei der Beschriftung und Restaurierung gedankt.

26 Michaelerplatz (GG: 1992_01): Reibschalen: VTO (mit leicht gekrümmtem Leistenrand), VTV (mit rotem Überzug) und Rau (Räucherschalen) – R. Chinelli, unpubl. Mskr. Archiv Stadtarchäologie; siehe auch Chinelli 1998; P. Donat et al., Die Werkstätten der canabae legionis von Vindobona. Befunde und Funde der Grabungen Wien 1, Michaelerplatz (1990/1991) – Teil 1. Fwien 6, 2003, 4–57; Donat et al. 2005. – Rennweg 44 (GC: 1990_01): Eine Vorlage der oxidierend gebrannten Gebrauchskeramik mit Typologie ist im Rahmen der Reihe MSW in Vorb.

Oxidierend gebrannte, fein gemagerte Gebrauchskeramik (Rita Chinelli)

Bei der Keramik vom Rennweg 88–90 ist die Menge der oxidierend gebrannten Gebrauchskeramik vorherrschend, deshalb wird sie im Folgenden summarisch vorgelegt (siehe Tab. 2).

Die vorläufige Bestimmung des sehr stark fragmentierten Materials²⁵ erlaubt eine Zuordnung zum gewöhnlichen Spektrum der mittelkaiserzeitlichen Gebrauchskeramik der Zivilsiedlung von *Vindobona*. Um eine Datierung und eine formale Zuweisung – auch ohne Detailzeichnungen – unter der Voraussetzung eingeschränkter Literaturzitate zu gewährleisten, wird in der Ansprache auf die entsprechenden, anhand des Fundmaterials der Ausgrabungen Wien 1, Michaelerplatz und Wien 3, Rennweg 44 erstellten Typologien verwiesen.²⁶ Für eine spätere Bearbeitung sind genauere Angaben zu Parallelen, neu hinzugekommenen Typen sowie weitere Informationen zu Befund übergreifenden Passscherben vorgesehen.

Krüge/Kannen

Die Krüge und Kannen zeigen ein breites typologisches Spektrum, das dem der Grabung Rennweg 44 sehr ähnlich ist. Diese zwei Formen liegen aus jeder Grubenverfüllung (Bef.-Nr. 28–31, 35, 38, 39) vor, in der eine ausreichende Menge der oxidierend gebrannten Gebrauchskeramik vorhanden war.

Bei KE1 handelt es sich um nicht anpassende Fragmente eines Kruges mit Siebeinsatz (Abb. 15) und direkt am Gefäßbrand angarnierten Henkeln. Sämtliche Bruchstücke stammen aus der großflächigen Einplanierung Bef.-Nr. 35 über den römischen Gruben. Krüge mit Siebeinsatz begegnen sehr selten,²⁷ sind in Wien jedoch bereits mit dieser Form in den *canabae legionis* (Wien 1, Renngasse 9) nachgewiesen.²⁸ In der Zivilsiedlung, am Rennweg 44 tritt eine Variante ohne Siebeinsatz, aber ebenfalls mit einer auffallenden roten Oberflächenveredelung auf: Es handelt sich um ein importiertes Exemplar,²⁹ im Gegensatz dazu ist das Exemplar vom Rennweg 88–90 ein lokales Produkt.³⁰

Nicht zuletzt durch den glatten roten Überzug ist der Krug in Zusammenhang mit dem sog. Legionswarestil zu stellen, die Imitation einer Metallform liegt nahe. Unter „Legionsware“ werden lokale – von der ortsansässigen Produktion allerdings abweichende – Keramikprodukte subsumiert, deren Form auch diejenige von Metall-, Glas- oder auch Terra-Sigillata-Gefäßen rezipieren kann.³¹

Als Nachahmungen von Glastypen (Isings 90) sind wohl Fragmente von Krügen mit gerilltem Horizontalrand KE2 und KE3 (Abb. 16) zu interpretieren; aufgewölbte Böden – typisch für Glasformen – sind bei Keramiktypen eigentlich unnötig. Die Form an sich besitzt ein großes Fassungsvermögen und die Henkel sind breit und kräftig. Der Typ Holdeurn 22, Vindonissa 528 (530) ist am gesamten römischen Limes bekannt; in Wien lässt sich eine Konzentration entlang des Rennwegs/an der Limesstraße erkennen. Mit 49 Exemplaren ist die Funddichte an der Fundstelle Rennweg 44 auffällig hoch; weitere Fundstellen im 3. Bezirk liegen in der Aspangstraße 21 (2 Henkel) und in der Hohlweggasse (1 Henkel).³² Außerdem begegnen der Typ und seine Varianten häufig in den *canabae* und im Legionslager, so z. B. in Wien 1, Schulhof³³. Jüngst wurde ein Exemplar in den Verfüllungen der Heizkammer eines Ziegelofens der Legionsziegelei in Wien-Hernals gefunden.³⁴

Die Datierung vom 4. Viertel des 1. Jahrhunderts bis 300 n. Chr., mit Schwerpunkt in den ersten drei Vierteln des 2. Jahrhunderts, entspricht ungefähr der Blütezeit der Herstellung der oxidierend gebrannten Gebrauchskeramik in *Vindobona*.

Es wird sich um einen – wie die Scherbenanalyse vom Rennweg 44 nahelegt – lokal hergestellten Behälter handeln, der wohl nur für den kleinräumigen Transport geeignet war, weil die Gefäßwand nicht dick genug war, um Erschütterungen lange standzuhalten. Diese Funktion geht konform mit dem Fundort an einer wichtigen Hauptverkehrsader und Handelsstraße in *Vindobona*.

Solche Behälter tauchen immer wieder an militärischen Stützpunkten (z. B. *Carnuntum*, *Aquincum*, *Poetovio*, *Vindonissa*, Wetterau, Nijmegen, Cluj-Napoca) auf, wo sie auch mit einer Oberflächenveredelung in Form von Marmorierung (vgl. Rennweg 44) oder roter Bemalung hergestellt wurden.

27 P. Jablonka, Die Gurina bei Dellach im Gailtal: Siedlung, Handelsplatz, Heiligtum. Forsch. u. Kunst 33 (Klagenfurt 2001) Taf. 58,12; N. Walke, Das römische Donaukastell Straubing-Sorviodurum. Limesforsch. 3 (Berlin 1965) Taf. 61,2 (andere Form); V. Rupp, Wetterauer Ware – Eine römische Keramik im Rhein-Main-Gebiet. Schr. Frankfurter Mus. Vor- u. Frühgesch. 10 (Frankfurt 1988) Taf. 10 B4.1; jüngst R. Morais/A. Morillo Cerdán/R.-M. Durán Cabello, Un caso único en la Península Ibérica: las anforas romanas de los campamentos alto-imperiales de León (España). 30th Congr. RCRF Lisbon, Portugal, 25th September–2nd October 2016 (Publ. in Vorb.); zur möglichen Verwendung für *liquamen/garum*.

28 GC: 1992_04; O. Harl, Wien 1 – Renngasse. FÖ 33, 1994, 613 f. – Ausgestellt im Haus Renngasse 9 (Vitrine Nr. 9e); Form Vanvinckenroye 299/Holdeurn 4b.

29 Siehe Anm. 26, Publ. in Vorb.: GKO K100.

30 Der Scherbentyp entspricht der lokalen Referenzprobe GK-ST 13, untersucht anhand des Materials vom Rennweg 44 (Publ. in Vorb.).

31 Zur Definition v. Gassner in: Stiglitz (Anm. 6) 230 f. – Ein mögliches Vorbild aus Metall: Radnóti 1938, 159 Taf. 39,2.

32 GC: 1907_12. – Aspangstraße 21, 1907 (Brandgräberreste), Inv.-Nr. alt 168 = Inv.-Nr. MV 1277; F. v. Kenner (Anm. 24) Beibl. 80 Fig. 39e. – „Hohlweggasse 1911, Inv. 109“ (verschollen?): Schörgendorfer 1942, 54 Kat.-Nr. 476 Taf. 38.

33 Mit anderem Boden: M. Mosser, Befunde im Legionslager Vindobona. Teil I: Altgrabungen am Judenplatz und Umgebung. FWien 2, 1999, 73 f. Kat.-Nr. 74 Abb. 21,74 (Inv.-Nr. 169).

34 GC: 2014_13. – Mosser 2015, 63 f. (o. Abb.).



Abb. 15: Einhenkelkrug mit Siebeinsatz KE1. (Foto: N. Piperakis)



Abb. 16: Krug mit gerilltem Horizontalrand KE2 und KE3 (Typ Holdeurn 22, Vindonissa 528 [530]). (Foto: N. Piperakis)

Marmorierte Produkte werden in der Forschung ebenso vor allem der sog. Legionsware zugeordnet (siehe oben). Sie besitzen, wie schon erwähnt, nicht die für den Ferntransport notwendige Wanddicke, weisen aber häufig

mindestens zwei Henkel auf und ihre Form kann als „verkleinerte“ Amphore verstanden werden. In letzter Zeit wurde ihre mögliche Funktion in Zusammenhang mit der Truppenversorgung diskutiert. Bestimmte Behälter der Gebrauchskeramik (z. B. echte Imitationen von Gauloise 4) sollen die für einen *miles* erforderliche Monatsration der Verpflegung enthalten haben.³⁵ Die Form des Kruges GKO K71 taucht aber in verschiedenen Formaten als Imitation von Isings 90 auf,³⁶ deshalb besitzen sie auch unterschiedliche Fassungsvermögen.

Im Zuge der Untersuchungen am Rennweg 88–90 wurden zahlreiche Krugfragmente geborgen, die vielfältige Varianten mit einfach profiliertem Trichterrand zeigen. Sie stammen großteils aus den Einplanierungen über den römischen Gruben und zeigen einen Datierungsrahmen zwischen 50 bis 250 n. Chr. Vereinzelt begegnen auch Krüge mit stark ausgebogenem Rand und roter Bemalung (KE22, KE23), die den lokal gefertigten Produkten der Grabung Rennweg 44 (GKO K76 bzw. Variante) entsprechen. Die in *Vindobona* sehr häufige Kanne mit direkt am Gefäßrand angarniertem Henkel und roter Bemalung lässt sich mehrfach nachweisen (KE25–KE27; GKO K53). Sie diente vor allem dazu, Wasser vom Brunnen zu holen.³⁷

In ganz *Vindobona* sind Krüge mit ausgebogenem Rand, umlaufender Kerbenverzierung und roter Bemalung auf dem Hals (KE28; KE30; GKO K86) verbreitet. Solche Krüge können eine lange Laufzeit haben (100–450 n. Chr.).³⁸ Diejenigen mit viereckigem ausgebogenem Rand (KE31; GKO K62)³⁹ sind früher anzusetzen (50–200 n. Chr.).

35 Dazu Vorträge beim RCRF-Kongress in Lissabon 2016 (Anm. 27).

36 Siehe z. B. Schörgendorfer 1942, 64 f. Kat.-Nr. 551 f. Taf. 45,551.552.

37 Schörgendorfer 1942, 50 Kat.-Nr. 445 Inv. 572.

38 H. Sedlmayer in: St. Groh/H. Sedlmayer, Forschungen im Kastell Mautern-Favianis. RLÖ 42 (Wien 2002) Taf. 32,547.

39 Sz. Mátyás, Egy kora római település Savaria területéről (An Early Roman Settlement within Savaria). *Savaria* 30, 2006, 159–197 Taf. 2,10.

Das Exemplar eines weithalsigen Zweihenkelkruges der Gruppe Niederbieber Typ 65⁴⁰ (Variante des Typs Vanvinckenroye 435–437/Stuart 13⁴¹ – GKO K66) KE37 könnte auch schon früh datieren (2. H. 1. Jh.–2. V. 2./max. 3. Jh.). Anpassende Bruchstücke wurden in Befund 41 und der Einplanierung 35 geborgen.

Zur pannonischen Streifenware (2.–3. Jh. n. Chr.) zählt ein Wandfragment (KE38), das zu einem sehr großen Krug gehört.⁴² Mit KE36 (Bef.-Nr. 35; GKO K91), einem Krug mit flachem oder gerilltem Leistenrand, liegt eine Form vor, die vom 2. Jahrhundert bis 313/315 n. Chr. datiert.

Klein dimensionierte Krüge sind selten, doch gehören anpassende Bruchstücke aus Befund 28 und 30 zu einer Trifoliarkanne (KE32), für die sich als Vergleich ein Altfund aus dem 1. Bezirk mit Fundortangabe „Oper/Hanuschgasse 7, 17/50?“ im Depot des Wien Museum findet. Dieser Typ wurde auch in *Aquincum*, in der „Schütz-Werkstätte“ (2.–3. Jh. n. Chr.), hergestellt⁴³ und kommt weiters in *Vindobona* an der Limesstraße (100–250 n. Chr.)⁴⁴, in *Poetovio*⁴⁵ und in *Virunum* (100/110–130/140 n. Chr.)⁴⁶ vor.

Mit einem sonst auf Krügen seltenen weißen Überzug ist das kegelstumpfförmige Exemplar KE33 – ohne Rand – zu erwähnen, für das ein Vergleich in den *canabae* (Wien 1, Spiegelgasse 4/Plankengasse 17) und am Rennweg 44 vorliegt.⁴⁷

Reibschalen

Ein Reibschüsselfragment (KE39) aus der großflächigen Einplanierung entspricht – abgesehen von einer etwas abweichenden Neigung der Lippe – in der Form einem Exemplar aus Wien-Hernals, das die Stempelabdrücke *Latinus fec(it)* und *fec(it)* besitzt.⁴⁸ Dieser Töpfer arbeitete, wie eine verschollene Reibschale aus *Vindobona* mit gleichartiger Stempelung und zusätzlichem Stempel der militärischen Einheit zeigt,⁴⁹ zumindest fallweise für die 14. Legion. Somit wäre es vorstellbar, dass diese Form schon ab 97/98 n. Chr. oder zwischen 101–114/118 n. Chr. in *Vindobona* hergestellt wurde.⁵⁰ Der vermutete Zusammenhang kann mit Hilfe des Scherbentyps erhärtet werden. Tatsächlich entspricht der Scherbentyp von KE39 – wie auch jener des Exemplars aus Hernals – einer lokalen Referenzprobe von Reibschalen.⁵¹

Wie schon bei den Krügen beobachtet wurde, so kommt eine beträchtliche Anzahl an Reibschalen auch aus der großflächigen Einplanierung Bef.-Nr. 35. Es treten v. a. die Exemplare ohne Überzug hervor, die zu einem bekannten mittelkaiserzeitlichen Spektrum in *Vindobona* (Reibschale mit gekrümmtem Leistenrand) gehören.⁵² Die am spätesten zu datierenden (meist zwischen 180–260/270 n. Chr.) Stücke sind sehr fragmentiert und vereinzelt mit streifigem Dekor (KE60) und hauptsächlich mit rotem Überzug (KE57) versehen (Abb. 17). Ein Exemplar mit rotem Überzug (KE56) zeigt einen Ausguss, der durch Ausformung des Randes bis zur Leiste gebildet wurde. Beispiele solcher Ausgüsse wurden auch am Michaelerplatz und am Rennweg 44 nachgewiesen.⁵³

40 H. Schönberger/H. G. Simon, Die Kastelle in Altenstadt. Limesforsch. 22 (Berlin 1983) Taf. 37.

41 F. Hanut, Le faciès céramique de la cité des Tongres: les principaux constituants d'un répertoire. In: SFECAG. Actes du congrès de Chelles, 13–16 mai 2010 (Marseille 2010) 336 Fig. 6,1.

42 Vgl. auch Wien 3, Rennweg 93A (GC: 2010_03); I. Mader, Wien 3, Rennweg 93A (ehemalige Rennwegkaserne). FWien 14, 2011, 243–246; Inv.-Nr. MV 92.066>92.067 (Hinweis Ursula Eisenmenger, Stadtarchäologie Wien).

43 Póczy 1956, Taf. X 15. Zur späteren Datierung der Töpferöfen ins 3. Jh. n. Chr. siehe P. Vámos, Types of Pottery Kilns in Aquincum. RCRF Acta 41 (2010) 68.

44 R. Chinelli in: Donat et al. 2005, 81 VII.1 s. v. Inv.-Nr. 1082 (Inv.-Nr. MV 941082/15).

45 I. Lazar, Die Römer: Glas, Ton, Stein (Celje, Ptuj, Maribor 2004) Kat.-Nr. 90.

46 R. Jernej/Ch. Gugl (Hrsg.), Virunum. Das römische Amphitheater. Die Grabungen 1998–2001. Arch. Alpen-Adria 4 (Klagenfurt 2004) Taf. 8,45 (Fundkomplex 2).

47 GC: 1913_12; Inv.-Nr. MV 21.178/12. – Rennweg 44: MV 38715/1006 (Streufunde).

48 K. Adler-Wölfel in: Mosser 2015, 74 Anm. 53 (Inv.-Nr. MV 105.209).

49 Reibschale aus Wien 1, Wildpretmarkt 2–4/Bauernmarkt 7 (GC: 1904_03); F. Kenner, Römische Funde in Wien aus den Jahren 1904 und 1905. JZK N. F., 3. Bd., 1. Teil, 1905, 162 Fig. 312. Die Vorlage der epigraphischen Untersuchung von Reinhold Wedenig ist in Vorbereitung.

50 Mosser 2015, 78.

51 Chinelli 1998, 156 f. Abb. 5 und 6 (WR142/5); vgl. Hernals „Scherbentyp 1“: ebd. 156 Abb. 5 (WR1085/52).

52 Wie z. B. G. Varga, Roman Mortaria from Salla. Acta Arch. Acad. Scien. Hungaricae 61, 2010, 145–184 Fig. 6,39; 9,60 (98–180 n. Chr.); 16,137 (111–170 n. Chr.).

53 Sogar mit zoomorphen Details: Wien 3, Rennweg 44: Inv.-Nr. MV 38365/27; Wien 1, Michaelerplatz: Inv.-Nr. MV 941049/17 (Verfüllung 391/Grube 267); MV 94260/24 (Streufund).



Abb. 17: Reibschale mit rotem Überzug KE57 und streifigem Dekor KE60. (Foto: N. Piperakis)



Abb. 18: Räucherschale KE75. (Foto: N. Piperakis)

Räucherschalen

Räucherschalen lassen sich generell dem 2. und 3. Jahrhundert zuweisen. Sie wurden vor allem aus Befund 35 geborgen. Die Räucherschale KE75 (Abb. 18) ist am Kelch leicht verformt und im Kern nicht durchgehend oxidierend gebrannt. Sie ist von kleinem Format, ebenso wie KE64 und KE69, die den am Rennweg 44 bekannten Typen GKO Ra6 (90–180/250 n. Chr.) und GKO Ra8 entsprechen, die ebenso am Michaelerplatz belegt sind. Kleinformatige Räucherschalen sind charakteristisch für Gräberinventare, aber sie können auch innerhalb eines kleinen *lararium* vorkommen.⁵⁴

Sonst begegnen Räucherschalen größeren Formats, vor allem mit Kerbendekor, weniger mit plastischem Wellendekor (KE66). So entspricht z. B. KE70 einem Typ (150–250 n. Chr.), wie er in mehreren Phasen am Michaelerplatz vertreten ist.⁵⁵

Die großen Formate sind als Teil der üblichen Siedlungskeramik nachgewiesen, sie begegnen aber auch in anderem Fundzusammenhang.⁵⁶

Völlig verbrannt ist KE67, das dem Typ GKO Ra14 (ab 2. H. 1. Jh.) zugewiesen ist.

Teller/Schale/Schüssel

Unter den Tellern treten hauptsächlich solche mit fast geradem, leicht eingebogenem Rand auf, die typisch für die Mittelkaiserzeit sind. Sie zeigen Verwendungsspuren wie z. B. Ruß. Unter den Schüsseln gibt es fast ausschließlich Wandfragmente von Ringschüsseln. Die wenigen Schalen kommen vor allem in der obersten Verfüllung Bef.-Nr. 39 der Gruben 50 und 56 vor: Es handelt sich um mittelkaiserzeitliche Nachahmungen von Terra-Sigillata-Formen, die auch in der Pannonischen Glanztonware normalerweise vertreten sind.

Vorratsgefäße

Zum Kücheninventar sind auch viele kleine Wandscherben streifenverzierter pannonischer Ware zu zählen. Sie sind fast in jedem Befund (außer Bef.-Nr.

54 Siehe z. B. M. Zelle, Das Matronenheiligtum auf der Insula 20. In: M. Zelle (Hrsg.), *Colonia Ulpia Traiana. Tatort CUT. Die Spur führt nach Xanten. Führer u. Schr. Arch. Park Xanten 17* (Bonn 1995) 112 Abb. 129.

55 R. Chinelli in: Donat et al. 2005, 76 IV.1 (Grube 191; 100–300 n. Chr.) s. v. Inv.-Nr. 1208 (Rau 89); V. Gassner in: Ch. Ertel et al., *Untersuchungen zu den Gräberfeldern in Carnuntum I. RLÖ 40* (Wien 1999) Grab 74 Taf. 42,1 (150–250 n. Chr.); R. Chinelli in: P. Donat, *Von einem biedermeierzeitlichen Malerwerkplatz zu den möglichen Hinterlassenschaften einer römischen Keramikwerkstatt am Wiener Michaelerplatz. FWien 6*, 2003, 76.

56 Auch in Wien 3, Klimschgasse 19–21 (GC: 2004_08) befand sich innerhalb einer Brandbestattung eine Räucherschale mit Gebrauchsspuren von größerem Format neben einer neuwertigen kleinformatigen; M. Kronberger (Hrsg.), *Vindobona. Das römische Wien* (Wien 2009) 85 mit Abb. (Vitrine im Römermuseum).

37 und 38) belegt, in welchem sich ausreichend Gebrauchskeramik fand, und stammen entweder von Vorratsgefäßen mit gerilltem Horizontalrand und Rädchendekor oder von Krügen – in Tab. 2 unter den Vorratsgefäßen gelistet. Zum Teil ist der Dekor mit Wellenlinien kombiniert oder nur auf eine Wellenlinie beschränkt.

Vorratsgefäße mit Horizontalrand sind v. a. zwischen dem 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. zu datieren, obwohl sie schon früher vorkommen können und in *Vindobona* z. B. in den Wohnbereichen am Michaelerplatz hauptsächlich in der Steinbauphase 1.1 (120–200 n. Chr.) nachgewiesen sind.

Das Vorratsgefäß KE108 mit rundstabähnlicher Randbildung besteht aus einem kugelbauchigen Körper mit rötlich braunem Überzug. Man findet einen Vergleich im Werkstättenbereich am Michaelerplatz, dieser ist in die Steinbauphase 1.1 (bis 180 n. Chr.) zu datieren. Neben einem unstratifizierten Stück vom Judenplatz ist ein vergleichbares Exemplar auch aus Zeiselmauer⁵⁷ anzuführen.

Die besonders große Wandstärke des Fragmentes KE116 aus Bef.-Nr. 35 lässt auf ein großes Vorratsgefäß mit gerilltem Horizontalrand und Wellen- sowie Rädchendekor schließen.

Deckel

Die in *Vindobona* bzw. Pannonien am häufigsten belegte Gruppe von Deckeln (hier vertreten durch KE138) besitzt eine rundwandige Form mit aus- und aufgebogenem rundem Rand (Dat.: 100–250 n. Chr.), eine Form, die auch als Schale Verwendung fand und normalerweise lokal hergestellt wurde. Schon früher (50–200 n. Chr.) anzusetzen ist die Variante GKO D20 (KE137), belegt mit zwei Stücken aus der großflächigen Einplanierung Bef.-Nr. 35. Am Rennweg 88–90 ist der Deckel mit gerader Wandung und leicht abgerundetem Rand (GKO D8; D8.1; D8.4; D8.5) am häufigsten nachgewiesen. Zu weiteren Deckeln mit unterschiedlichen Randformen siehe Tab. 2.

Erwähnenswert sind weiters ein Deckel, der aus einem Gefäß in Zweitverwendung herausgeschnitten wurde (KE144), sowie ein zur Gänze verbranntes Exemplar (KE145). Mehrere Bruchstücke zeigen Relikte des Gebrauchs in Form von Rußspuren oder Schwärzungen.

Gesichtsgefäße

Auf einem reduzierend gebrannten Becher (KE149; erh. H 17,7 cm, erh. RDM 11,9 cm; Abb. 19) waren zwei auf die Nase gerichtete Phalli appliziert. Ein formaler Vergleich liegt in einem Exemplar mit appliziertem Phallus an der Rückseite des Gefäßes aus *Viminacium* vor, das ins 2. Jahrhundert n. Chr. datiert.⁵⁸

Die Form ähnelt auch einem Gesichtsbecher des 1. Jahrhunderts n. Chr. aus einer Vorrats- und Abfallgrube aus Xanten. Dieser zeigt aber auf der Gefäßschulter einen typisch regionalen Wellendekor.⁵⁹

Derartige Gesichtsgefäße sind – mit unterschiedlichen Gefäßformen – nördlich der Alpen – vor allem im 1. bis 2. Jahrhundert n. Chr. im Rhein- und Wetterauegebiet – sehr verbreitet.⁶⁰ In Wien besitzen wir einen weiteren Beleg aus der Zivilsiedlung (Wien 3, Rennweg 44⁶¹) und auch einen – ähnlich dem Gefäß in

57 Muschal 1995, Taf. 20,4.

58 Nikolić/Raičković 2008, 150 Pl. III 13.

59 Mittag 2002, 189 Abb. 1. Die Phalli sind aber auf den Mund zu gerichtet.

60 Braithwaite 2007, 73 ff. 358 (sie verschwinden allmählich am Ende des 3. Jh. n. Chr.).

61 M. Müller et al., Entlang des Rennwegs. Die römische Zivilsiedlung von Vindobona. WA 8 (Wien 2011) 88.

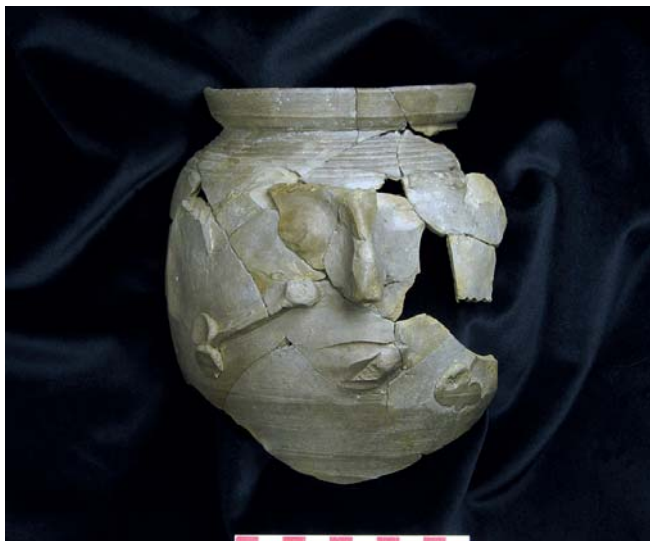


Abb. 19: Gesichtsbecher KE149. (Foto: N. Piperakis)

62 GC: 2002_08; M. Kaltenecker, Wien 1 – Herrngasse 13. FÖ 42, 2003, 71f.; zur Keramik: Mskr. M. Kronberger (Publ. in Vorb.) Taf. 30,100/1 (Verfärbung T).

63 GC: 2005_03; freundl. Hinweis Beatrix Petznek (Publ. in Vorb.).

64 GC: 2010_02; Schachner 2013, 42 Taf. 7,115.

65 Braithwaite 2007, 83 RL Type 11A (face beaker); face jars: 80 RL Type 4B; 89 fig. D4.6 Type 4B; 87 fig. 2.2 Type 1.

66 Braithwaite 2007, 252.

67 R. Chinelli, Gegen den Bösen Blick ... – Ein Goldamulett aus Wien 1, Am Hof. FWien 13, 2010, 81.

68 Braithwaite 2007, 391; 394 (z. B. 102 RL Typ 21B [Siedlung u. kultischer Zusammenhang]; RL Typ 11A [Grab]).

69 Wahrscheinlich aus einer Brandmulde (*ustrina*?): Kronberger 2005, 67 Abb. 18,2 mit Lit.

70 GC: 1896_15; Vindobona – die Römer im Wiener Raum. 52. Sonderausst. HMW (Wien 1978) 236 K 299 („Kupferschmiedgasse 1/ Kämtnerstraße 20“) Taf. 28 Kat.-Nr. K 299; Kronberger 2005, 114 f. (*ustrina*?); Schörgendorfer 1942, Taf. 47,561. – GC: 1913_12; Spiegelgasse 4/Plankengasse 17 (Inv.-Nr. MV 2198; 2228); Braithwaite 2007, 221 Pl. H16.

71 Siehe Anm. 28; ausgestellt vor Ort (Vitrine Nr. 6b).

72 Urne: Braithwaite 2007, 389. – Abwehrsymbol zum Schutz der Toten: Mittag 2002, 194; siehe auch ein Gefäß mit groteskem Gesicht in Aquileia: A. Giovannini et al., Aquileia. History Art & Archaeology (Trieste 2012) 63 (als Urne angesprochen).

73 Braithwaite 2007, 369.

Xanten – aus den *canabae legionis* (Wien 1, Herrngasse 13⁶²; hier mit einem Henkel) aus einer Verfüllung des 3. Jahrhunderts n. Chr. Weiters sind zwei Exemplare mit applizierten Phalli aus der Ausgrabung Stallburg (Wien 1)⁶³ und aus dem Grabbezirk auf den ehemaligen Aspanggründen in Wien 3⁶⁴ bekannt. Letzteres stammt aus einem Stratum, das in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. datiert wird, und ist nur als kleines Wandfragment erhalten. Gesichtsgefäße mit applizierten, auf die Nase gerichteten Phalli wurden in den wichtigen Produktionszentren Köln und Nijmegen gefunden (2. H. 1.–Anf. 2. Jh.),⁶⁵ oft sind die Phalli auch auf den Mund gerichtet. Diese neuen Wiener Exemplare ergänzen die von Gillian Braithwaite vorgelegte Verbreitungskarte entsprechender Gesichtsgefäße, die keine Funde in Pannonien verzeichnet.⁶⁶

Das hier vorgestellte Exemplar zeigt Drehscheibenspuren und an der Innenseite, auf Höhe der Nase Fingerabdrücke des Töpfers, die beim Anbringen derselben im feuchten Ton entstanden sind.

Gesichtsgefäße mit Phallusdarstellungen werden wegen ihres Symbolgehaltes bevorzugt als Behälter schützenswerter Inhalte benutzt. Der Unheil abwehrende Phallus sollte v. a. vor Verderblichkeit, Diebstahl und Tierfraß bewahren: Tatsächlich könnte das Gesichtsgefäß als Vorratsbehälter verwendet worden sein.⁶⁷ Sie werden sowohl in kultischem Zusammenhang als auch in Siedlungen gefunden.⁶⁸ Auf einem weiteren Randfragment (KE150; Dm 12 cm, erh. H 6,1 cm; Abb. 20) sind eine mit Kerben versehene, applizierte Augenbraue und der obere Rand eines Ohrs zu sehen. Es handelt sich in diesem Zusammenhang um einen Topf. Das Gefäß wurde unter Mischatmosphäre gebrannt. Solche Töpfe mit Gesichtsdarstellung sind aus der Wiener Innenstadt – im Bereich der ehemaligen *canabae legionis* – bekannt: aus der Gräberregion um den Fleischmarkt⁶⁹ und den Neuen Markt⁷⁰ sowie aus einer Untersuchung an der Adresse Renngasse 9⁷¹. Sie könnten zumindest als Grabbeigaben Verwendung gefunden haben, jedoch auch als Urnen. Diese Zuordnung setzt allerdings den Nachweis von Asche oder Knochenresten im Inneren des Gefäßes voraus, sagt aber auch dann nichts darüber aus, ob sie in primärer Funktion in ein Grab gelangt waren. In diesem Zusammenhang wurde die Vermutung geäußert, dass das Gesicht ein Abwehrsymbol sei und den Toten schützen sollte.⁷²

Diese Töpfe gehören zur Gruppe der „face jars“: Sie sind durch einen plastisch ausgeformten Bart gekennzeichnet, der von Ohr zu Ohr reicht – dieser ist bei KE150 nicht erhalten –; sie sollen nach G. Braithwaite vermutlich Dis Pater oder Bacchus/Liber darstellen.⁷³

Ein Wandfragment eines Gesichtsgefäßes (KE148; 11 × 13,2 cm; Abb. 21) lässt noch die obere Gesichtshälfte erkennen: Von den Augen ist in ungewöhnlicher Weise eines halb geschlossen, das andere geöffnet ausgeführt. Diese Diskrepanz mag auch in einer wenig sorgfältigen Bearbeitung des Gefäßes begründet sein, doch ist sie nicht singulär.⁷⁴ Geschlossene Augen wurden in der



Abb. 20: Gesichtstopf KE150. (Foto: N. Piperakis)



Abb. 21: Gesichtsgefäß KE148. (Foto: N. Piperakis)

Vergangenheit als Indiz für die Verwendung derartiger Gefäße als Urnen angeführt und die Darstellungen als Bilder von Toten/Schlafenden verstanden.⁷⁵ Abgesehen von der Schwierigkeit dieser funktionalen Zuordnung ohne eindeutigen Befund (Knochen, Leichenbrand innerhalb des Behälters)⁷⁶, darf beim vorliegenden Fragment auch wegen der Abweichung in der Augenpartie ein weiterer Aspekt in der Diskussion um die Verwendung von Gesichtsgefäßen erläutert werden.

Das ungleiche Augenpaar und eine V-förmige Kerbe, die direkt über der Nasenwurzel ansetzt, könnten Bestandteile einer Darstellung sein, wie sie als groteske Masken ebenso auf Gefäßen begegnen.⁷⁷ Möglicherweise handelt es sich bei dem Wiener Gefäßfragment jedoch um ein Exemplar aus einer Gruppe mit der Physiognomie des Pan, wie sie G. Braithwaite vorgelegt hat, und zu deren Charakteristika applizierte Hörner gehören.⁷⁸ Ein nur halb geöffnetes Auge als „Augenzwinkern“ zu verstehen, als Teil einer fröhlichen Mimik und joviale Aufforderung zum Bacchanal, würde ebenso für Pan sprechen, wie die V-Kerbe sich durch eine stilisierte Wiedergabe der Hörner erklären ließe.

Vom Gebrauch dieses Gefäßes stammen vermutlich Schwärzungen an der Nasenspitze. Leicht verbrannte Oberflächen lassen sich an eben dieser Stelle nämlich mehrmals an Gesichtsgefäßen in *Vindobona* erkennen. Ohne diese Beobachtung beim derzeitigen Stand der Forschung hinreichend erklären zu können, sei nur darauf verwiesen, dass Ähnliches beim Fundmaterial in Mautern, an einem Gesichtsgefäß innerhalb des Siedlungsabfalls, beobachtet wurde. Der Bearbeiterin Helga Sedlmayer folgend sind diese als primär „geschmaucht“ anzusprechen.⁷⁹

Alle drei Gesichtsgefäße, obwohl sie unterschiedliche Formen zeigen, könnten wegen der Attribute (Phallus, Bart, Hörner) einen – wenn auch in übertragenem Sinn – bacchischen Charakter haben.⁸⁰ Es liegen in Wien auch andere an der Limesstraße gefundene Gefäße vor, deren Darstellungen dem bacchischen Kreis zuzuweisen sind.⁸¹

74 F. Humer/G. Kremer, Götterbilder – Menschenbilder. Religion und Kulte in Carnuntum. Kat. Niederösterreich. Landesmus. N. F. 498 (St. Pölten 2011) Kat.-Nr. 825; Braithwaite 2007, 234 fig. H10.1 (*Carnuntum*).

75 Humer/Kremer (Anm. 74) 395 s. v. Kat.-Nr. 821; Braithwaite 2007, 352. Am Judenplatz ist aber ein Gesichtsgefäß mit geschlossenem Auge in einem kultischen Kontext nachgewiesen: K. Adler-Wöfl in: Mosser et al. 2010, 282 Fig. 66; 353 (KE2088: 2./3. Jh.); 363.

76 Beispiele dafür Braithwaite 1984, 124; Mittag 2002, 193.

77 Vgl. ein Gefäß in Aquileia: Giovannini et al. (Anm. 72) 63.

78 G. Braithwaite, Masks, Face Pots and Mask Vases. RCRF Acta 37 (2001) 283–293 bes. 286 Fig. 4,2; 8,4.8; Braithwaite 2007, 365.

79 St. Groh/H. Sedlmayer, Forschungen im Vicus Ost von Mautern-Favianis. RLÖ 44 (Wien 2006) Taf. 90,1508/27; 164,2333/17; 240,2609/62 (geschmaucht).

80 Braithwaite 2007, 358; 369; 382.

81 R. Chinelli, Drei Gefäßfragmente mit bacchischer Darstellung vom Michaelerplatz. FWien 4, 2001, 30–62 (mit Lit.).

82 Schindler-Kaudelka et al. 2000, 277; S. Biaggio Simona/F. Butti Ronchetti, *Ceramiques fines et céramiques communes au Sud des Alpes: quelques formes à diffusion régionale du canton du Tessin et des régions limitrophes*. SFECAG. Actes du congrès de Fribourg, 13–16 mai 1999 (Marseille 1999) 147; A. Mio, *Ceramica a pareti sottili*. In: Ch. Mosselli et al. (a cura di), *Trieste antica. Lo scavo di Crosada. I materiali* (Trieste 2007) 59; Ch. Guarnieri (a cura di), *La domus di palazzo Pasolini a Faenza* (Faenza 1998) 152 Tav. 34,12; Lj. Plesničar-Gec, *Severno Emonsko Grobišče* (The Northern Necropolis of Emona). Kat. in Monogr. 8 (Ljubljana 1972) Grab 744; F. Berti (a cura di), *Mors immatura. I Fadieni e il loro sepolcreto*. Quad. Arch. Emilia Romagna 16, 2006, 93 f. Tomba 7; 132 Fig. 4,25.

83 Ein Gesichtsminiaturgefäß als Beigabe in Grab O1 (Gräberregion bei der Votivkirche): Kronberger 2005, 285 Nr. 9; 342 Taf. 44,9 mit Lit.; ein unpubliziertes Gesichtsgefäß aus einem Frauengrab bei der Albertina, präsentiert in einer Ausstellung im NHM Wien 2009 (Reiche Römer in Vindobona): <http://www.rudihuber.meinatelier.de/> (30.9. 2016). – Lager: K. Adler-Wölfel in: Mosser et al. 2010, 382 Fig. 66 (KE2088) und FK-Taf. 20 KE427 (aus Grubenverfüllung innerhalb eines Gebäudes). Zumindest Gesichtsgefäß KE2088 könnte aufgrund der Fundsituation entfernt in einem kultischen Zusammenhang gesehen werden, siehe Mosser et al. 2010, 123; 353.

84 St. F. Pfahl, *Die römischen Gesichtsgefäße von Nida-Hedderheim*. In: B. Liesen/U. Brandl (Hrsg.), *Römische Keramik. Herstellung und Handel*. Xantener Ber. 13 (Mainz 2003) 174. – Grabzusammenhang: W. Mazakarini, *Römerzeitliche Terrakotten aus Österreich* (Diss. Univ. Wien 1970) 53; Nikolić/Raičković 2008, 135; M. Krenn/R. Igl, *KG Petronell, MG Petronell-Carnuntum, VB Bruck an der Leitha*. FÖ 48, 2009, 426 Abb. 434. – Taberna: S. Ammann/P.-A. Schwarz, *Eine Taberna in Augusta Raurica. Ein Verkaufsladen, Werk- und Wohnraum in Insula 5/9*. Forsch. Augst 46 (Augst 2011) 121 Abb. 120,259 (aus Verfüllung eines Hypokaustums); 193 Abb. 177,576 (Fundensemble A11-OG, Schutt des Obergeschoßes); bes. 119; 180; 370 (eine kultische Funktion nicht nachweisbar, aber in Erwägung zu ziehen). Nach Braithwaite 2007, 351 f. könnten die kleineren Gesichtsgefäße als Urnen verwendet worden sein; auch mit unterschiedlichen Gesichtszügen, die nicht nur der Phantasie des Töpfers entsprungen sein könnten.

85 Ammann/Schwarz (Anm. 84) 180; B. Horisberger, *Der Gutshof in Buchs und die römische Besiedlung im Furttal*. Monogr. Kantonsarch. Zürich 37/2 (Zürich/Egg 2004) 126 Abb. 162; Braithwaite 2007, 392; 398.

In Norditalien wurden kleine Gesichtsbecher aus Feinware meist in Gräbern gefunden, aber vereinzelt auch in Siedlungsgebieten.⁸² Auch für Wien kann festgehalten werden, dass Gesichtsgefäße sowohl in Gräbern als auch in Gebäuden, z. B. innerhalb des Legionslagers, nachgewiesen sind.⁸³ Entsprechende Formen der Gebrauchskeramik größerer Dimension sind normalerweise sowohl in kultischem als auch in profanem Umfeld vertreten.⁸⁴ Die Schwierigkeit in der Beurteilung besteht aber auch darin, dass sich eine kultische Funktion im privaten Bereich (z. B. Lararium) nicht ausschließen lässt. Durch ihr oftmaliges Vorkommen z. B. im Zusammenhang mit Räucherschalen darf diese Möglichkeit in Erwägung gezogen werden.⁸⁵ Die Zugehörigkeit einzelner Darstellungen zum bacchischen Kreis unterstützt die Annahme, auch diesen Exemplaren eine potenzielle apotropäische Symbolik zuzuerkennen und in ihnen Aufbewahrungsbehälter zu sehen, oder sie wurden als Trinkbecher bei rituellen Banketten verwendet.⁸⁶

In Großbritannien wurde die Kategorie der „face pots“ öfter in rituellen Brunnen als in Gräbern gefunden, aber vergesellschaftet mit üblicher Siedlungskeramik.⁸⁷ Zahlreich bekannt sind sie aus Gräbern im Rheinland und auch in Mösien wurden sie meist innerhalb von Nekropolen gefunden, und zwar sowohl in Zusammenhang mit Brand- als auch Körperbestattungen (zur Problematik der Funktionsansprache siehe oben).⁸⁸ Generell ist bei einigen Bechern aber schon wegen der kleinen Dimensionen der Gefäße eine Funktion als Urne auszuschließen.⁸⁹

In Anbetracht der Lage der Fundstelle der hier erstmals vorgestellten Exemplare am Rennweg, an einer antiken überregionalen Verkehrs- und Handelsverbindung, ist es zudem wichtig anzumerken, dass z. B. im britischen *Verulamium* Vorratsgefäße mit Gesichtsdarstellung in einer Reihe von Geschäften gefunden wurden.⁹⁰ Ebenso interessant ist der Nachweis einiger Typen in Metallwerkstätten wie am Magdalensberg und in Lincoln (Großbritannien). Aus Lincoln liegt ein Vorratsgefäß mit Gesicht vor, das ebenso Hörner zeigt, wie sie oben angesprochen wurden.⁹¹ Dieser Fundzusammenhang muss auch für die Stücke in Wien Berücksichtigung finden. Gerade an der Limesstraße häufen sich die Befunde von Werkstätten (z. B. Rennweg 44, für Metallverarbeitung). Bei diesen Anlagen war die Feuergefahr groß, sodass die Verwendung von Gefäßen mit apotropäischer Darstellung auch hier eine Rolle gespielt haben könnte.⁹²

Sparbüchse

Am Rennweg 88–90 ist – wie auch an anderen nahe gelegenen Fundstellen entlang der Limesstraße (Rennweg 44, 52, 64, 73) – diese seltene Gefäßform mit einem fast vollständigen Exemplar und zwei Fragmenten nachgewiesen (KE151; Abb. 22 und KE152). Der becherförmige Typ ist der einzige bislang bekannte in *Vindobona* und der häufigste in den Provinzen. Durch archäometrische Untersuchungen an Funden der Grabung Rennweg 44 konnte nachgewiesen werden, dass einige der dortigen Exemplare lokal hergestellt wurden,⁹³ wie das nördlich der Alpen oft der Fall war. Die Exemplare vom Rennweg 88–90 gehören dem Zeitraum von 100 bis 250 an, sie reichen maximal bis

zum Ende des 3. Jahrhunderts. Keines der Stücke in Wien wurde jedoch mit Münze gefunden. Generell ist der Beleg von Geldstücken innerhalb derartiger Behälter bisher selten, in einigen Fällen ist die Schlitzöffnung sogar zu klein, um einige der gängigen Münzen (zum größten Teil Sexterte, einige Dupondien und Asse⁹⁴) einwerfen zu können. Deshalb wird in einigen Kontexten auch auf einen eher symbolischen Charakter der Behältnisse hingewiesen. Nichtsdestotrotz bleibt die vorrangige Funktion als „Sparbüchse“ eines Besitzers, der dem Geschäftsfeld Handel/Gewerbe eines an der Limesstraße gelegenen Bereiches angehörte, möglich.

Eiförmige Gefäße

Ein vollständiges eiförmiges Gefäß (KE153) konnte dem im Rahmen der Aufarbeitung der Wiener Exemplare definierten Typ E14/E15 zugewiesen werden.⁹⁵

Eiförmige Gefäße gehören meist zum Grabinventar, sogar in *Vindobona*, doch standen sie dabei wohl als Salbflaschen in sekundärer Verwendung. Tatsächlich sind Salbgefäße aus Keramik in Wien bisher kaum nachgewiesen.⁹⁶ Aus mehreren Grabungen entlang der Limesstraße liegen eiförmige Gefäße vor.⁹⁷

Amphoren

Bei einem Gefäßboden mit einem hohen spezifischen Gewicht (KE154) ist zu überlegen, ob er entweder zu einer gallischen Amphore vom Typ Lyon 4A/5 oder zu einer Gauloise gehören könnte.⁹⁸ Die Amphoren Lyon 4A/5 waren im 1. Jahrhundert n. Chr. verbreitet, konnten aber mit Derivaten bis ans Ende des 2./Anfang des 3. Jahrhunderts vorkommen.⁹⁹ Normalerweise wurden sie für den Transport von dem auch in *Vindobona* beliebten *garum* verwendet.¹⁰⁰ Bis jetzt wurde der erstgenannte Typ in Wien noch nicht nachgewiesen. Dagegen handelt es sich bei der Form Dressel 20 (KE155, KE156) um eine hier gängige.¹⁰¹ Dieser ursprünglich für Öl hergestellte Transportbehälter wurde sowohl im Lagerareal als auch in den *canabae* ebenso wie in der Zivilsiedlung (bes. Rennweg 44) schon mehrfach gefunden. Allgemein wird seine Verbreitung für die Zeit zwischen dem 1. und dem 3. Jahrhundert angenommen, wobei für *Vindobona* v. a. mit dem 2. und 3. Jahrhundert zu rechnen ist.

Durchlochte Topf-/Krugböden

An drei Gefäßbruchstücken (KE157 und KE 158; Abb. 23) lässt sich erkennen, dass hier Topf- bzw. Krugböden absichtlich gelocht wurden und es sich, da die Lochkante versintert ist, nicht um Zerstörungsbruch handelt. „Durchlochte Töpfe“ werden in der wissenschaftlichen Literatur vorrangig als „Blumentöpfe“ interpretiert,¹⁰² die theoretisch für Gärten, die nicht nur Häuser, sondern auch Gräber schmückten, geeignet waren. In Solymár (Ungarn) wurden sie in großer Menge in Gräbern gefunden und demzufolge als Urnen angesprochen.¹⁰³ Mehrfach wurden sekundär durchlochte Böden – v. a. von Töpfen oder Krügen – in *Vindobona* entlang der Limesstraße (Michaelerplatz, Rennweg 44 und 93A) geborgen.¹⁰⁴

Bei derartigen Gefäßen wurden die Löcher eher vor dem Brand geschaffen, aber in den Provinzen findet man immer wieder auch nach dem Brand durch-

86 Schindler-Kaudelka et al. 2000, 274; Braithwaite 2007, 395; 398 f.

87 E. Biddulph, Pottery Production at Heybridge. In: M. Atkinson/S. J. Preston, Heybridge: A Late Iron Age and Roman Settlement, Excavation at Elms Farm 1993–5. *Internet Archaeology* 40, 57; <http://intarch.ac.uk/journal/issue40/1/3-2-4.html> (30.9. 2016); Braithwaite 2007, 390.

88 Braithwaite 1984, 124; Nikolić/Raičković 2008, 139. Im Rheinland betreffen 50% der Nachweise Bestattungen: Mittag 2002, 193.

89 Biaggio Simona/Butti Ronchetti (Anm. 82) 147; Braithwaite 1984, 107 Fig. 5.

90 Braithwaite 1984, 123; ebenso am Magdalensberg Gesichtsbecher innerhalb eines Fundpostens von Handelsware: Schindler-Kaudelka et al. 2000, 271.

91 Braithwaite 2007, 392 f.

92 Braithwaite 2007, 394 f.

93 Archäometrische Untersuchungen, Rennweg 44 (Publ. in Vorb.). Siehe bes. Spärbüchsen in der Bediengrube eines Töpferofens in Wien 3, Rennweg 64 (GC: 2011_06; unpubl.); Vorbericht R. Igl, KG Landstraße, 3. Bezirk. FÖ 50, 2011, 456.

94 Ich danke C. Litschauer für die Diskussion.

95 Chinelli 2005, 166 E14–E15.

96 Chinelli 2005, 154.

97 Wien 3, Rennweg 14 (GC: 1979_03) aus Grubenverfüllung; Hohlweggasse 1–3/Obere Bahngasse 12–14 (GC: 1905_26); Rennweg 73 (GC: 2015_10).

98 A. Desbat/B. Dangréaux, La production d'amphores à Lyon. *Gallia* 54, 1997, 74 Fig. 22,4,b; 75 Fig. 23,5. Für die Diskussion und die Bestimmung danke ich E. Marlière (ANTIQUARIVM. *Arqueologia & Patrimoni*, Ibiza), F. Fabbri (Soprintendenza Archeologica della Toscana) und P. Hárshgyi (BHM Aquincum Museum).

99 Desbat/Dangréaux (Anm. 98) 75 Fig. 23.

100 T. Bertoldi, Guida alle anfore romane di età imperiale. *Forme, impasti e distribuzione* (Roma 2012) 88; T. Bezaczy, Roman Amphorae from *Vindobona*. In: Krininger 2005, 57.

101 Bezaczy (Anm. 100) 75 f. Pl. 7.

102 Chinelli 2016, 478.

103 Siehe E. Kocztur, Kora császárkori temető Solymáron (Frühkaiserzeitliches Gräberfeld in Solymár). *Stud. Comitatus* 21, 1991, 171–334.

104 In Wien z. B. am Michaelerplatz (auch vor dem Brand gelochte) und Rennweg 44, siehe Chinelli 2016; Rennweg 93A (Anm. 42) Inv.-Nr. 92.034 (Hinweis U. Eisenmenger).



Abb. 22: Sparbüchse KE151. (Foto: N. Pipera-kis)

löcherte Blumentöpfe.¹⁰⁵ In der Forschung wurde zwar in den letzten Jahrzehnten der Wiederverwendung von Objekten vermehrte Aufmerksamkeit gewidmet,¹⁰⁶ doch wird durch die Berücksichtigung mehrfacher Verwendungsmöglichkeiten die Zweckbestimmung derartiger Gefäße nicht einfacher, zumal sie oftmals dem eigentlichen Kontext entrissen sind.

Becher

Faltenbecher mit einem weißen Überzug, wie er in *Vindobona* oft auf oxidierend gebrannter Gebrauchskeramik unterschiedlicher Form vorkommt, sind mit zwei Randbruchstücken vorhanden (KE160).

Gelochte Tonplatte

Das Fragment einer ursprünglich wohl kreisrunden Tonplatte (KE161; rek. Dm 17 cm, D 1 cm; Abb. 24) ist ganz flach, besitzt einen bearbeiteten, abgeschliffenen und abgeschlagenen Rand und in etwas dezentrierter Lage ein Loch mit einem Durchmesser von 3 cm. Da der ursprüngliche rote Überzug rund um die kleine Ausnehmung fehlt und die Kante hier abgeschliffen ist, kann auf eine sekundäre Bearbeitung eines ursprünglichen Tellers geschlossen werden. Die Übereinstimmung des Scherbentyps mit einer Wiener Referenzprobe lässt den Teller als lokales Produkt erkennen.¹⁰⁷ Der Zweck dieses Objekts ist ohne Kontext und passenden Vergleich in der Literatur schwierig zu bestimmen.

Im französischen Famars (Département Nord) wurde ein vergleichbares Exemplar, allerdings mit einem primär gearbeiteten zentralen Loch gefunden und eines mit einem sekundären.¹⁰⁸ Da dort auch noch andere Töpfereigeräte geborgen wurden, interpretierte man das Stück als Auflageplatte für die Bearbeitung von Tellern und Deckeln. In unserem Fall ist diese Platte aber ganz flach und nicht profiliert, weshalb Zweifel an einer entsprechenden Zuweisung bleiben. Anzumerken bleibt jedoch, dass in der Nähe der Grabung Rennweg 88–90 römische Töpfereibetriebe nachgewiesen sind.¹⁰⁹ Außerdem wurde in der obersten Verfüllung des römischen Grubenkomplexes (Bef.-Nr. 26) ein Krug mit trichterförmigem Rand geborgen, der nicht vollständig gebrannt und demzufolge als Ware zweiter Wahl anzusprechen ist (KE4), dessen lokale Produktion nicht ausgeschlossen werden kann.

Graffiti

Auf einer Reibschalenleiste (KE163) aus Befund 35 wurden zwei tiefe Längsrillen vor dem Brand eingearbeitet, im rechten Winkel auf den Rand orientiert und in einem Abstand zueinander, der den Maßen der üblichen Rechteckstempel entspricht.

Auf einem rot bemalten Wandfragment (KE162) ist ein Graffito zu erkennen, das nach dem Brand eingeritzt wurde. Ein ähnliches anepigraphisches Zeichen wurde auf Leisten mehrerer Reibschalen in Wien identifiziert, wobei eine Parallele vom Michaelerplatz ein bereits vor dem Brand neben dem Ausguss eingeritztes Zeichen zeigt.¹¹⁰

105 Chinelli 2016, 478.

106 J. Th. Peña, *Roman Pottery in the Archaeological Record* (Cambridge 2007).

107 Entspricht Chinelli 1998, 156 f. Abb. 5 und 6 jeweils WR160/1–WR1068/41 (= Scherbentyp: Rei Sch 1).

108 S. Willems/B. Borgers, *Pottery Workshops at Fanum Martis (Northern France). Analysis of Pottery Production and Consumption*. RCRF Acta 44 (Bonn 2016) 435 Fig. 7. Das zweite Stück ist unpubliziert, Sonja Willems sei für diesen Hinweis gedankt.

109 R. Chinelli/P. Donat/I. Pavić, *Importazioni dall'Italia ed elementi di tradizione italiana nella ceramica romana rinvenuta a Vienna (Austria), con particolare riferimento agli scavi urbani effettuati nel Michaelerplatz (1990/1991)*. In: RCRF Acta 38 (2003) 194 Fig. 3. Siehe auch Anm. 4.

110 Wien 1, Spiegelgasse 17/Plankengasse 4 (GC: 1913_12) und Wien 3, Botanischer Garten (GC: 1979_03); Michaelerplatz: R. Chinelli in: Donat et al. (Anm. 26, 2003) 88 mit Lit.; 90 Taf. 8,9.

Vorläufige Ergebnisse

Es ist bemerkenswert, dass von der oxidierend gebrannten Gebrauchskeramik nur sehr spärliche Fragmente von Schüsseln und Schalen vorhanden sind, die auch in der Glanztonware nicht in großer Menge vorkommen, aber innerhalb der Terra Sigillata sehr wohl auftreten. Auch die Teller sind nicht zahlreich, dagegen überwiegen Reibschüsseln, Vorratsgefäße, Deckel und Krüge, das heißt Küchen- und Vorratsgeschirr, auch Räucherschalen fehlen nicht. Im Vergleich mit der oxidierend gebrannten treten auch bei der reduzierend gebrannten Ware Küchenformen wie Vorratsgefäße (aus Befund 41), Töpfe und Dreifußschalen auf, aber in besserem Zustand.

Es handelt sich um charakteristisches Siedlungsmaterial, obwohl – wie mehrfach entlang des Rennwegs (Rennweg 44, 52 und 73) – auch Gesichtsgefäße, Sparbüchsen und Miniaturgefäße wie kleine Räucherschalen und eiförmige Gefäße nachweisbar sind. Wenn diese Behältnisse nicht aus einem anderen kulturellen Zusammenhang stammen, wie z. B. von einem *lararium*, sind sie sonst generell Bestandteile „typischer Grabensembles“. Gräber sind entlang der Limesstraße auch im 2. Jahrhundert n. Chr. nachgewiesen.¹¹¹ Der Weg von Grabbeigaben in Siedlungsmaterial ließe sich zwar durch die Zerstörung von Gräbern und die anschließende Verlagerung ihrer Inhalte erklären, doch fehlt im vorliegenden Fall jeglicher Hinweis auf menschliche Knochen oder Asche im Fundzusammenhang. Diese Gefäße der Grabung Rennweg 88–90 lassen sich auch in Zusammenhang mit der Multifunktionalität einiger Formen oxidierend gebrannter Gebrauchskeramik anführen und sie vermögen zudem auch den Aspekt möglicher Zweitverwendungen zu unterstreichen.

Der Großteil der vorgelegten Funde stammt aus der großflächigen Einplanierung Bef.-Nr. 35. Der Datierungsrahmen der Keramik bewegt sich von flavischer Zeit bis hinein in das 3. Jahrhundert, wobei ein Schwerpunkt zwischen 100 und 260 n. Chr. auszumachen ist. Eine entsprechende Datierung lässt sich – sofern ausreichend Material vorhanden ist – auch für andere Befunde anführen. Ein Umstand, der nicht verwundert, da sich durch Passscherben (Bef.-Nr. 27–28, 30–31, 35, 38 und 41) eine zeitnahe Materialeinbringung erschließt.

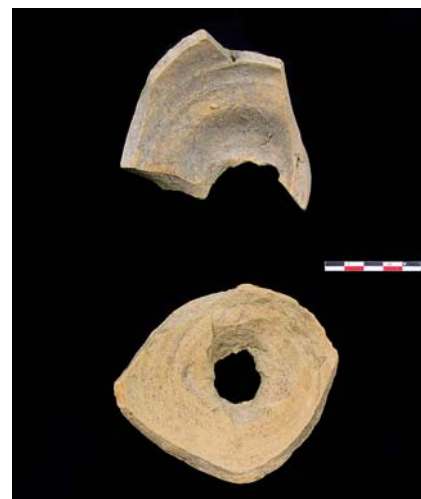


Abb. 23: Durchlochter Topf-/Krugboden KE158. (Foto: N. Piperakis)



Abb. 24: Gelochte Tonplatte KE161.

111 Kronberger/Mosser (Anm. 19) 149; Schachner 2013, 5.

Kat.-Nr.	Inv.-Nr. MV (Anm.)	Typ	Datierung	Bef.-Nr.
Krüge/Kannen				
Einhenkelkrug mit Siebeinsatz				
KE1 (Abb. 15)	106.032/2? (WS), 106.043/6–8, 106.049/2–5	GKO K100; Metallimitation Radnóti 1938, Taf. 39,2; Holdeurn 4/Gose 237/Bienert C8	71–200/300	35, 29
Krug mit gerilltem Horizontalrand (Typ Holdeurn 22, Vindonissa 528 [530])				
KE2 (Abb. 16)	106.032/4–5	GKO K71	75/97–180/300	29
KE3 (Abb. 16)	106.037/2	GKO K71	75/97–180/300	30
Krug mit einfach profiliertem Trichterrand				
KE4	106.024/1 (Ware 2. Wahl)	GKO K8	[90–114–170/180]	26
KE5	106.024/6	GKO K38	–	26
KE6	106.032/10	GKO K11.1	–	29
KE7	106.037/14	GKO K14	–	30
KE8	106.037/21	–	–	30
KE9	106.043/20	GKO K34	100–200	35
KE10	106.043/75	GKO K9	100–200	35
KE11	106.043/79	GKO K46	–	35
KE12	106.043/76; 83, 106.047/37	GKO K5	90–210	35
KE13	106.043/77	GKO K6	0–200	35
KE14	106.043/81	GKO K2.2	75/100–250	35
KE15	106.043/90	GKO K2	–	35

Kat.-Nr.	Inv.-Nr. MV (Anm.)	Typ	Datierung	Bef.-Nr.
KE16	106.043/92>93	MP MV 941028/1694; Grünewald 1983, Taf. 39,10	50–250	35
KE17	106.048/2	–	–	37
KE18	106.057/63	GKO K35	[50–150]	38
KE19	106.057/64	GKO K33	{100/130–180/ 220}	38
KE20	106.057/65	GKO K20	{90–110}	38
KE21	106.068/71	–	–	59
Krug mit stark ausgebogenem Rand				
KE22	106.068/72 (rote Bemalung)	GKO K76 Variante	–	59
KE23	106.054/71 (rote Bemalung)	GKO K76	–	39
KE24	106.043/80	MP MV 941360/96	–	35
Kanne mit am Gefäßrand angarniertem Henkel und roter Bemalung				
KE25	106.061/1	GKO K53	117/138–220/300	34
KE26	106.043/47>106.049; 106.043/78; 82; 86	GKO K53	117/138–220/300	35
KE27	106.043/48>106.051	GKO K53.1	120–250	35 + 38
Krug mit ausgebogenem Rand				
KE28	106.040/10; 100 (rote Bemalung)	–	–	31
KE29	106.043/84 (mit Henkel)	GKO K52	{100–300}	35
KE30	106.049/19 (Kerbenband, rote Bemalung)	GKO K86	100–250/260–450	35
KE31	106.052/13 (viereckiger Rand)	GKO K62	50–200	42
verschiedene Krüge				
KE32	106.031<106.037/22 (Trifoliarkanne)	MP MV 941082/15; Póczy 1956, Taf. X 15	2.–3. Jh.	28 + 30
KE33	106.037/3; 4; 5; 8; 9, 106.037/6>106.043/15 (kegelstumpfförmig, weißer Überzug, WS)	–	–	30 + 35
KE34	106.046/1 (dreieckig, innen gekehlter Randwulst)	GKO K80	180–300	34
KE35	106.047/2 (doppelhenkelig, dreiteiliger Bandhenkel)	GKO K45	0–100–200 (300)	35
KE36	106.043/44 (flacher/gerillter Leistenrand, etw. verformt)	GKO K91	100–313/315	35
KE37	106.055/1<106.043<106.065 (weithalsiger Zweihenkelkrug Niederbieber Typ 65)	GKO K66	25–130–170/300	41 + 35
KE38	106.052/14 (Kerbband, Streifenware)	–	2.–3. Jh.	42
Reibschalen				
Reibschalen mit stark gekrümmtem Leistenrand				
KE39	106.057/70	Form vgl. Hernalts mit Stempel Latinus fecit (MV 105.209); ähnlich MP VTO44, MV 94320/18	101–250	38
KE40	106.047/35	GKO R18	100/110–130/140–170	35
Reibschalen mit leicht gekrümmtem Leistenrand				
KE41	106.031/8	GKO R17	70–170	28
KE42	106.031/88	MP VTO39.1	–	28
KE43	106.043/71 (Ausguss)	vermutlich MV 951545/5; Typ VTO39.1	–	35
KE44	106.043/69	GKO R12.1	{130/140–170}	35
KE45	106.043/67; 68	GKO R21	{170/180–250/ 260}	35
Reibschale mit gekrümmtem Leistenrand				
KE46	106.049/18>106.043	GKO R13	100–180	35
Reibschalen ohne Überzug				
KE47	106.031/87 (WS)	–	mittelkaiserzeitlich	28
KE48	106.050/1, 106.068/104 (WS)	–	mittelkaiserzeitlich	29, 59
KE49	106.037/18; 19; 20 (WS)	–	mittelkaiserzeitlich	30
KE50	106.043/66; 73	–	mittelkaiserzeitlich	35
KE51	106.043/70, 106.049/17 (WS)	–	mittelkaiserzeitlich	35
KE52	106.049/17 (WS)	–	mittelkaiserzeitlich	35
KE53	106.063/1 (Form wie 106.043/66)	–	mittelkaiserzeitlich	41
KE54	106.048/8 (Ausguss)	–	mittelkaiserzeitlich	37
Reibschalen mit rotem Überzug				
KE55	106.032/11	VTV	v. a. 180–260	29
KE56	106.040/8 (Ausguss); 86 (Leiste)	VTV	v. a. 180–260	31
KE57 (Abb. 17)	106.043/99, 106.047/9; 33 (Leiste)	VTV	v. a. 180–260	35
KE58	106.057/71 (Leiste)	VTV	v. a. 180–260	38
KE59	106.066/1 (BS)	VTV	v. a. 180–260	57
Reibschale mit streifigem Dekor				
KE60 (Abb. 17)	106.043/4	GKO R1 (nur Form)	100/130–270	35
Reibschalenbodenfragment				
KE61	106.043/72 (flach); 74	–	–	35

Kat.-Nr.	Inv.-Nr. MV (Anm.)	Typ	Datierung	Bef.-Nr.
Räucherschalen				
KE62	106.015/2 (WS); 4 (tlw. verbrannt), 106.029/16	–	–	15, 28
KE63	106.031/36 (WS); 39 (Hohlfuß)	–	–	28
KE64	106.032/8 (kl. Format)	GKO Ra6	90–180/250	29
KE65	106.037/23 (Hohlfuß)	–	–	30
KE66	106.040/98; 99 (WS); 114	–	–	31
KE67	106.043/16; 22 (kl. Format, verbrannt)	GKO Ra14	{ab 50}	35
KE68	106.043/45	GKO Ra5	100–200/350	35
KE69	106.043/43 (kl. Format)	GKO Ra8	{nach 140/150}	35
KE70	106.043/63	MP MV 941374/128, Rau 89	150–250	35
KE71	106.043/85 (Hohlfuß)	MP MV 94160/20, Rau 313	–	35
KE72	106.043/88 (Hohlfuß)	MP MV 94160/2, Rau 315	–	35
KE73	106.043/46	MP MV 94317/32, Rau 95	–	35
KE74	106.043/42, 106.049/16 (red.)	–	–	35
KE75 (Abb. 18)	106.054/4 (kl. Format, nicht durchgebrannt)	–	–	39
KE76	106.054/41 (Hohlfuß)	ähnl. MP MV 94384/1+++>941154/19, Rau 318	–	39
Teller				
Teller mit geradem Rand				
KE77	106.032/6	GKO T1	100–200/250	29
KE78	106.047>106.040/146>106.040/115	GKO T1	100–200/250	35 + 31
KE79	106.047/38 (weißer Überzug); 115 (BS)	GKO T1	100–200/250	35
KE80	106.054/43 (Rußspuren)	GKO T1.2	100/150–250	39
KE81	106.054/45 (sekundäres Loch)	GKO T2.1	110–280	39
KE82	106.054/24	GKO T4.1	100/120–200–250	39
Teller mit abgerundetem, verdicktem Rand				
KE83	106.049/8 (glänzender roter Überzug)	–	–	35
Teller mit leicht eingebogenem Rand				
KE84	106.055/25	GKO T6	150–300	41
Teller mit sichelförmig spitz zulaufendem, geradem Rand				
KE85	106.054/46 (Rußspuren)	GKO T9	100–120–250/270	39
KE86	106.054/68 (Rußspuren)	GKO T1.3	130–150–250/300	39
Ringboden eines Tellers				
KE87	106.048/1, 106.048/3>4>5	–	–	37
Schüssel				
Schüssel mit leicht gerundetem Rand				
KE88	106.054/80 (Rußspuren)	GKO Su 8 Variante	–	39
Ringschüssel				
KE89	106.031/28 (WS)	–	–	28
KE90	106.037/1	–	–	30
KE91	106.047/65 (WS)	–	–	35
KE92	106.057/3 (WS)	–	–	38
Schalen				
KE93	106.047/28 (gerillter Wandknick, gerillter Steilrand)	–	–	35
KE94	106.054/40 (Horizontalrand, vertikale Randleiste)	Imitation TS Consp. 41.1.2; Glanztonware: Pavić 2004, Typ 7.32	69–160	39
KE95	106.054/39 (ausgebogener Horizontalrand)	GKO Sa5, Glanztonware: Pavić 2004, Typ 7.24	98–200/250	39
KE96	106.054/42 (ausgebogener Rand)	–	–	39
KE97	106.054/38 (WS)	–	–	39
Vorratsgefäße				
Vorratsgefäße mit gerilltem Horizontalrand und Rädchendekor				
KE98	106.032/9	GKO To4	130–170/260	29
KE99	106.040/80	GKO To4	130–170/260	31
KE100	106.043/27>106.037/10, 106.043/56; 61	GKO To4	130–170/260	35 + 30
KE101	106.055/2; 4	GKO To4	130–170/260	41
Vorratsgefäße mit nach innen geneigtem, gerilltem Rand				
KE102	106.043/96	GKO To6	50–120–250/300	35
KE103	106.047/1; 4	GKO To6.1	100/150–230/300	35
verschiedene Vorratsgefäße				
KE104	106.037/16 (bogiger Rand)	–	–	30
KE105	106.037/13; 15, (gerillter Rand, Rädchendekor)	–	–	30
KE106	106.043/101 (aufgebogener Rand, Rädchendekor)	–	–	35
KE107	106.043/98 (verdickter Rand, Rädchendekor)	–	–	35
KE108	106.043/13>106.067/2 (verdickter Rand, Wellen-, Kerbendekor)	wie MP MV 941115/18 (mit Kerbendekor), Muschal 1995, Taf. 20,4	MP: Steinbauphase 1.1, bis 180 n. Chr.	35 + 27
KE109	106.055/9 (ausgebogener Rand)	GKO To11	100–250	41

Kat.-Nr.	Inv.-Nr. MV (Anm.)	Typ	Datierung	Bef.-Nr.
Vorratsgefäßwandfragmente mit Rädchendekor				
KE110	106.075/3; 4	–	v. a. 100–300	1
KE111	106.029/1, 106.031/14; 17; 19; 20; 24; 28; 32; 33; 37; 58; 72; 74; 80; 82	–	v. a. 100–300	28
KE112	106.032/7; 68; 69, 106.045/5, 106.050/3	–	v. a. 100–300	29
KE113	106.037/3; 11; 12; 26	–	v. a. 100–300	30
KE114	106.040/85; 102; 111; 112	–	v. a. 100–300	31
KE115	106.037<106.043/50	–	v. a. 100–300	30 + 35
KE116	106.043/51; 104; 106; 109 (gr. Gefäß); 110; 111; 115, 106.047/16; 19; 21; 23; 25	–	v. a. 100–300	35
KE117	106.054/59; 62	–	v. a. 100–300	39
KE118	106.055/13; 15	–	v. a. 100–300	41
KE119	106.066/23	–	v. a. 100–300	57
Vorratsgefäßwandfragmente mit Wellendekor				
KE120	106.031/11	–	v. a. 100–300	28
KE121	106.040/87	–	v. a. 100–300	31
KE122	106.043/107	–	v. a. 100–300	35
Vorratsgefäßwandfragmente mit Rädchen- und Wellendekor				
KE123	106.067/3>5	–	v. a. 100–300	27
KE124	106.037/4; 5	–	v. a. 100–300	30
KE125	106.043/52; 118	–	v. a. 100–300	35
KE126	106.064/1; 5; 8>9	–	v. a. 100–300	41
KE127	106.066/22	–	v. a. 100–300	57
Deckel				
Deckel mit gerader Wandung und leicht abgerundetem Rand				
KE128	106.031/2; 7	GKO D8.1	(50/100–200)	28
KE129	106.031/3	GKO D8.5	(100/110–180)	28
KE130	106.043/32	GKO D8.5	(100/110–180)	35
KE131	106.054/47	GKO D8.5	(100/110–180)	39
KE132	106.043/33 (Rußspuren)	–	–	35
KE133	106.043/35	GKO D8.4	[100/110–150]	35
KE134	106.048/7	GKO D8	{110/120–130/ 140}	37
Deckel mit runder Wandung und rundem aus- und aufgebogenem Rand				
KE135	106.043/36>40; 37	GKO D12	50–200	35
KE136	106.043/30 (Rußspuren)	GKO D17	100–200	35
KE137	106.043/31; 41 (Deckel/Schale)	Variante GKO D20	[50–200]	35
KE138	106.076/12	GKO D17	100–200	62
Deckel mit leicht rundem und leicht ausgezogenem Rand				
KE139	106.040/22 (Rußspuren)	GKO D15	{100–300}	31
KE140	106.043/29	GKO D16	50–180/230	35
verschiedene Deckel				
KE141	106.043/38 (Rußspuren)	GKO D38	–	35
KE142	106.054/82 (Rußspuren)	GKO D32	{130/140–170}	39
KE143	106.054/7; 8 (gerader Rand)	GKO D33.1	100–230	39
KE144	106.054/79 (aus Gefäß geschnitten)	Chinelli 2005, ACIII	–	39
KE145	106.054/67 (verdickter Rand, verbrannt)	–	–	39
KE146	106.054/34 (Deckelknäuf)	–	–	39
KE147	106.054/6 (kalottenförmige Wandung, quer geschnittener Rand)	–	–	39
Gesichtsgefäße				
KE148 (Abb. 21)	106.043>106.047/5 (WS mit einem halb geschlossenen und einem offenen Auge)	–	0–100–200–300	35
KE149 (Abb. 19)	106.047/6>106.043>106.037/6; 106.047/7 (mit 2 applizierten Phalli)	–	v. a. 50/90–200	35 + 30
KE150 (Abb. 20)	106.057/1 (RS mit applizierter Augenbraue)	–	–	38
Sparbüchsen				
KE151 (Abb. 22)	106.043/3, 106.049/1	GKO SP2/3	100–250/300	35
KE152	106.054/87	GKO SP2/3	100–250/300	39
Eiförmige Gefäße				
KE153	106.054/88	Chinelli 2005, E14/15	v. a. 0–200	39
Amphoren				
KE154	106.051/1	Amphore Lyon 4 oder 5 oder Gauloise ?	70–300	38
KE155	106.027/15	Dressel 20	1–3. Jh., v. a. ab 2. Jh.	Streu- fund
KE156	106.031/89>106.044	Dressel 20	1–3. Jh., v. a. ab 2. Jh.	28

Kat.-Nr.	Inv.-Nr. MV (Anm.)	Typ	Datierung	Bef.-Nr.
Durchlochte Topf-/Krug-Böden				
KE157	106.075/2	–	–	1
KE158 (Abb. 23)	106.047/10;11, 106.043/119 (BS mit sekundärem Loch)	–	–	35
Becher				
KE159	106.031/52	–	–	28
Faltenbecher				
KE160	106.031/54; 55 (weißer Überzug)	–	–	28
Gelochte Tonplatte				
KE161 (Abb. 24)	106.043/108	–	–	35
Graffiti				
KE162	106.027/4 (anepigraphisch, nach Brand)	–	–	Streuung
KE163	106.043/2 (Reibschalenleiste, 2 Rillen vor dem Brand)	–	–	35

Tab. 2: Oxidierend gebrannte Gebrauchskeramik der Grabung Wien 3, Rennweg 88–90. GKO: Typ Rennweg 44; MP: Michaelerplatz; >/<: anpassend; Semikolon: nicht anpassend; Datierung: (allgemein); halbfett: Datierungsschwerpunkt; [2 Vergleiche], {1 Vergleich}.

Befundkatalog

Bef.-Nr.	Interpretation	Beschreibung	OK (m über Wr. Null)	UK (m über Wr. Null)	Inv.-Nr. MV
1	Großflächige Grube/Grubenverfüllung (Lehmgrube?)	Eher fester, dunkelbrauner, sandiger Le; wenige Kl bis 1 cm, sehr wenig Z-Splitt bis 2 cm, wenig HK bis 2 cm; L mind. 23 m, B 9,80 m, T 1,90 m; vgl. Bef.-Nr. 10, 60, 61	19,34–19,62	17,44–18,58	106.003; 106.075; 106.077; 106.078
2	Pfostengrube ?/Pfostengrubenverfüllung	Lockerer, ockerfarbener, lehmiger Sd; einige Kl bis 1 cm, viel Z-Bruch bis 10 cm; oval; 0,90 × 0,60 m, T 0,47 m	19,49–19,54	19,07–19,36	106.004
3	Verfüllung von Graben Bef.-Nr. 4	Lockerer, ockerfarbener, sandiger Schluff; eher wenig Z-Bruch bis 4 cm, wenig St bis 5 cm	18,98–19,56	18,56–18,70	106.005
4	Sohlgraben	NW-SO orientierter Sohlgraben; Böschung ca. 45–60°, flache Sohle; L mind. 18 m, B 2 m, T 1 m	18,98–19,56	18,56–18,70	–
5	Rezenter Pfosten/Pfostengrubenverfüllung	Sehr lockerer, graubrauner, lehmiger Sd; eher viele Kl bis 2 cm, wenig Z-Splitt bis 1 cm, viele St bis 6 cm, einige HK-Stücke bis 1 cm; oval; 0,65 × 0,55 m; T 0,20 m	19,39–19,43	19,23	–
6	Pfosten/Pfostengrubenverfüllung	Fester, dunkelgraubrauner, lehmiger Sd; eher wenige St bis 6 cm, wenige gelbe Le-Flecken bis 3 cm, wenig Ka bis 4 cm, wenig Z-Splitt bis 0,5 cm, viele Kl bis 2 cm; kreisrund; Dm 0,95 m, T 0,09 m	19,33–19,40	19,31	106.008
7	Pfosten/Pfostengrubenverfüllung	Sehr lockerer, graubrauner, schluffiger Sd; viele Kl bis 2 cm, einige St bis 6 cm, wenig Z-Splitt bis 0,5 cm; rechteckig; 0,50 × 0,35 m, T 0,18 m	19,41–19,46	19,28	106.007
8	Rezente Pfostengrube	Grube mit unregelmäßigem Grundriss, vertikaler seitlicher Begrenzung, abgerundeten Ecken und konkaver Sohle; L 0,70 m, B 0,58 m, T 0,26 m; sehr lockere Verfüllung, Holzreste	19,31–19,39	19,13	–
9	Rezente Grube/Grubenverfüllung	Fester, hellgelber Schluff; viele St bis 3 cm, viel Z-Splitt bis 3 cm, wenig Z-Bruch bis 6 cm; rechteckig; 0,90 × 0,65 m, T 0,30 m	19,42–19,55	19,25	106.006
10	Großflächige Grubenverfüllung (Lehmgrube?)	Eher fester, hellbrauner, sandiger Le; einige St bis 5 cm, eher wenige Kl bis 2 cm, sehr wenig HK bis 1 cm; vgl. Bef.-Nr. 1, 60, 61	18,67–19,09	18,38–18,59	106.009; 106.072
11	Grube/Grubenverfüllung	Eher fester, graubrauner, sandiger Le; ca. rechteckig; 0,90 × 1,00 m; T 0,59 m	19,01–19,12	18,53	106.011
60	Großflächige Grubenverfüllung (Lehmgrube?)	Eher fester, graubrauner bis dunkelbrauner, sandiger Le; wenig HK bis 5 cm, wenig runde St bis 15 cm, eher wenige gelbe Lössflecken bis 3 cm, wenig Z-Splitt bis 3 cm; vgl. Bef.-Nr. 1, 10, 61	19,29–19,31	17,38–17,53	106.071

Bef.-Nr.	Interpretation	Beschreibung	OK (m über Wr. Null)	UK (m über Wr. Null)	Inv.-Nr. MV
61	Großflächige Grubenverfüllung (Lehmgrube?)	Eher fester, graubrauner bis dunkelbrauner, sandiger Le; wenig HK bis 1 cm, wenige Kl bis 1 cm, wenig Z-Splitt bis 0,5 cm; vgl. Bef.-Nr. 1, 10, 60	18,42–18,64	18,28	106.073

Tab. 3: Schnitt RW90-SO.

Bef.-Nr.	Interpretation	Beschreibung	OK (m über Wr. Null)	UK (m über Wr. Null)	Inv.-Nr. MV
12	Straßenschotterung des Rennwegs (19. Jh.)	Fester, hell- und dunkelbrauner sowie graubrauner lehmiger Sd; sehr viel Grobkies bis 6 cm, sehr viele Kl bis 2 cm, sehr wenig HK bis 1 cm, eher wenig Z-Bruch bis 8 cm; aus dünnen Sandschichten lagig aufgebaut; H bis 0,50 m; OSO-WNW orientiert	18,57–18,77	18,25–18,54	106.012
13	Heterogen zusammengesetzte Straßenbefestigung	Sehr fester, ockerfarbener, hellbrauner sowie hellrosafarbener lehmiger Sd; viel Z-Bruch bis 18 cm (Ziegelformat: B 15 cm, D 4,5 cm), einige kantige St bis 15 cm, eher viele Kl bis 2 cm, wenige runde St bis 7 cm, eher viel Grobkies bis 6 cm; H bis 0,20 m; SO-NW orientiert; mit tiefen Radspuren	18,12–18,63	17,97–18,56	106.014; 106.022; 106.025
14	Mauer des Hauses Rennweg 88 (erbaut 1861)	Mischmauerwerk (70% St, 30% Z-Bruch) mit unregelmäßigen Lagen (H 10–20 cm) in eher dichter, ockerfarbener, sandiger Le-Bindung; Bruch-St bis 60 cm, Z-Bruch bis 20 cm; OSO-WNW bzw. NNO-SSW orientiert; B 0,70 m, L erh. 7,60 m (OSO-WNW), 5,20 m (NNO-SSW), H erh. 10 m; bindet ein in das Fundament der O-Mauer des Hauses Rennweg 86	18,77–19,24	18,24–18,32	–
15	Mittelalterlicher (evtl. römischer?) Straßenunterbau von Bef.-Nr. 19 (= Bef.-Nr. 25)	Mittelfester, plattig geschichteter, dunkelbrauner, sandiger Le und ockerfarbener schluffiger Sd; wenig Z-Splitt bis 0,2 cm, wenig Mö bis 2 cm, einige St bis 4 cm, eher wenige Kl bis 1 cm, wenige runde St bis 8 cm; H bis 0,10 m; OSO-WNW orientiert; mit Radspuren	17,88–18,59	17,85–18,45	106.015; 106.035
16	Sandiger Straßenunterbau unter Bef.-Nr. 13 (= Bef.-Nr. 22)	Lockerer, hellbrauner Sd; wenig Kl bis 1 cm, einige runde St bis 15 cm, wenige St bis 4 cm, eher wenig Z-Bruch bis 7 cm; H bis 0,10 m; OSO-WNW orientiert	18,51–18,56	17,97–18,06	106.025
17	Jüngste Straßenschotterung über Bef.-Nr. 12 (19. Jh.)	Lockerer, brauner, sandiger Le; sehr viele runde St bis 10 cm, viele St bis 6 cm, wenig Z-Bruch bis 4 cm; H bis 0,15 m; OSO-WNW orientiert	18,48–18,93	18,46–18,77	–
18	Anstehender Löss	Lockerer, hellgelber, schluffiger Le; 2 m abfallend von S nach N; antikes Gelniveau darüber nicht mehr vorhanden.	17,85–19,84	–	–
19	Mittelalterliche (evtl. römische?) Straßenschotterung (= Bef.-Nr. 24)	Fester, graubrauner bis dunkelbrauner, lehmiger Sd; einige runde St bis 10 cm, viele St bis 6 cm; sehr wenig Z-Bruch bis 12 cm; H bis 0,10 m; OSO-WNW orientiert; mit zahlreichen Radspuren	17,97–18,56	17,88–18,48	106.019; 106.030; 106.035
20	Ältestes mittelalterliches (evtl. römisches?) Straßenniveau	Eher fester, hellbrauner Grobkies bis 6 cm, Mittelgrus bis 3 cm in lehmigem Sd; erh. L 3 m, erh. B 1,80 m, H 0,05 m; OSO-WNW orientiert	17,81–17,95	17,78–17,90	106.016
21	Neuzeitliche Straßenschotterung über Bef.-Nr. 13	Sehr fester, rostbrauner bis graubrauner, sandiger Le; sehr viele St bis 5 cm, sehr viel Grobgrus bis 6 cm; H 0,04 m; OSO-WNW orientiert	18,16–18,54	18,12–18,52	106.021
22	Sandiger Straßenunterbau unter Bef.-Nr. 13 (= Bef.-Nr. 16)	Lockerer, hellbrauner Sd; wenige Kl bis 1 cm, einige runde St bis 15 cm, wenige St bis 4 cm, eher wenig Z-Bruch bis 7 cm; H bis 0,10 m; OSO-WNW orientiert	18,05–18,11	17,97–18,05	106.017
23	Planierung oder Schwemmschicht auf Bef.-Nr. 24	Fester, graubrauner, lehmiger Sd; wenig Feinkies bis 1 cm, rostbraune Einschlüsse, plattig brechend; erh. L 0,50 m, erh. B 0,20 m, H 0,05 m; OSO-WNW orientiert	17,94–17,97	17,92–17,96	–

Bef.-Nr.	Interpretation	Beschreibung	OK (m über Wr. Null)	UK (m über Wr. Null)	Inv.-Nr. MV
24	Unterer Teil der mittelalterlichen (evtl. römischen?) Straßenschotterung (= Bef.-Nr. 19)	Sehr fester, hellgrauer bis dunkelbrauner, sandiger Le; einige runde St bis 12 cm, sehr viele St bis 6 cm; eher wenige Kl bis 2 cm; sehr wenig Z-Bruch bis 3 cm; erh. L 0,5 m, erh. B 1 m, H 0,05 m; OSO-WNW orientiert	17,91–17,96	17,88–17,95	106.018
25	Planierung unter Straßenschotterung Bef.-Nr. 24 (= Bef.-Nr. 15)	Fester, hellgraubrauner bis dunkelbrauner lehmiger Sd; sehr wenige runde St bis 8 cm, eher wenig Z-Bruch bis 5 cm, wenige Kl bis 2 cm, wenige St bis 4 cm; erh. L 0,5 m, erh. B 1 m, H 0,05 m; OSO-WNW orientiert	17,88–17,95	17,85–17,90	106.034
33	Interface der mittelalterlichen (evtl. römischen?) Abfolge von Straßenschotterungen	Von SW nach NO stark flachschräg abfallend; wannenförmiges Profil; eher flache Sohle mit sechs sichtbaren, tiefen Radsuren; erh. L 6,20 m, erh. B 5,30 m, T 0,83 m; OSO-WNW orientiert; verfüllt von Bef.-Nr. 15, 19, 20, 25	17,81–18,59	17,76–18,00	–

Tab. 4: Schnitt RW88-NW.

Bef.-Nr.	Interpretation	Beschreibung	OK (m über Wr. Null)	UK (m über Wr. Null)	Inv.-Nr. MV
26	Oberste Einplanierung des römischen Grubenkomplexes (= oberer Bereich von Bef.-Nr. 28–31)	Mittelfester, graubrauner bis dunkelbrauner, sandiger Le; wenig St bis 6 cm, einige HK-Stücke bis 1 cm, eher wenig Z-Splitt bis 1 cm, wenige Kl bis 2 cm	19,31–19,91	19,07–19,84	106.024; 106.028
27	Verfüllung von Grube Bef.-Nr. 54	Mittelfester, rötlich brauner, sandiger Le; wenig HK bis 1 cm, sehr wenig Feinkies bis 0,5 cm, sehr wenig Hüttenlehm bis 0,5 cm	19,07–19,50	18,69–19,05	106.026; 106.067
28	Oberste schottrige Verfüllung der Gruben Bef.-Nr. 43 und 45	Eher fester, graubrauner, sandiger Le; wenig Hüttenlehm bis 1 cm, einige St bis 6 cm, eher viele kantige Steine bis 10 cm, eher wenig HK bis 4 cm	19,53–19,71	19,47–19,61	106.029; 106.031
29	Verfüllung der Gruben Bef.-Nr. 43 und 45	Weicher, lockerer, rötlich brauner bis grauer lehmiger Sd mit ockerfarbenen Zwischenlagen; einige St bis 6 cm, eher wenig HK bis 2 cm, eher wenig Hüttenlehm bis 2 cm, wenig Grobgrus bis 5 cm, wenig Z-Bruch bis 5 cm	19,46–19,84	19,27–19,77	106.032; 106.045; 106.050
30	Einplanierung über den Gruben Bef.-Nr. 51, 52, 55 westlich von Mauer Bef.-Nr. 32	Mittelfester, graubrauner, sandiger Le; einiger Grobgrus bis 3 cm, einige St bis 4 cm, einige HK-Stücke bis 3 cm, wenig Hüttenlehm bis 2 cm (= Bef.-Nr. 31 östlich von Mauer Bef.-Nr. 32)	19,40–19,91	19,34–19,80	106.037
31	Einplanierung über den Gruben Bef.-Nr. 50, 53, 54, 56, 58 östlich von Mauer Bef.-Nr. 32	Mittelfester, graubrauner, sandiger Le; eher wenig Grobgrus bis 4 cm, einige St bis 5 cm, eher viel HK bis 3 cm; einiger Hüttenlehm bis 2 cm	19,31–19,77	19,03–19,60	106.040
32	Mauerfundament (römischer Parzellenmauerrest?)	Trocken gelegtes Bruchsteinmauerwerk, nur 1–2 Lagen erhalten; Sd-St bis 30 cm, gerundete Kl bis 2 cm, große Fluss-St bis 15 cm, Ka-Sd-St bis 25 cm; NO-SW orientiert, im SW kurzer 0,50 m breiter, 0,40 m langer Mauerfortsatz nach NW erhalten; erh. L 3,50 m, B 0,40 m, erh. H 0,25 m	19,41–19,80	19,35–19,66	106.042
34	Verfüllung der Grube Bef.-Nr. 36 (hochmittelalterlich?)	Mittelfester, humoser, hellbrauner, brauner bis rötlich brauner, sandiger Le; wenig Mittelgrus bis 2 cm	19,27–19,41	18,97–19,15	106.041; 106.046; 106.060; 106.061
35	Großflächige Einplanierung über den Gruben Bef.-Nr. 48–56	Eher lockerer (im W) bis fester (im O), graubrauner bis dunkelbrauner, sandiger Le; wenig St bis 5 cm, eher wenig HK bis 3 cm, wenig Grobgrus bis 4 cm, eher wenige Kl bis 2 cm, einiger Hüttenlehm bis 5 cm; Fundkonzentration im Bereich unterhalb von Mauer Bef.-Nr. 32 (MV 106.047)	19,25–19,78	19,05–19,69	106.043; 106.047; 106.049
36	Hochmittelalterliche (?) Grube, verfüllt von Bef.-Nr. 34	Wannenförmige Grube mit flacher Sohle, im S steilschräge, im N und W flachschräge Wände, im O gestört; erh. L 1 m, B 1 m, T 0,40 m	19,27–19,41	18,97–19,15	–

Bef.-Nr.	Interpretation	Beschreibung	OK (m über Wr. Null)	UK (m über Wr. Null)	Inv.-Nr. MV
37	Heterogene Verfüllung der Gruben Bef.-Nr. 43, 45, 46	Lockerer bis eher fester, dunkelbrauner bis graubrauner und ockerfarbener, sandiger Le; wenig Hüttenlehm bis 4 cm, sehr wenig HK bis 2 cm, eher wenig Grobgrus bis 6 cm; Lössverfüllung im SW	19,27–19,77	18,72–19,60	106.048; 106.056; 106.059
38	Einplanierung über den Gruben Bef.-Nr. 44, 48, 49, 53, 54, 58	Eher fester, dunkelbrauner, sandiger Le; sehr wenig Ka bis 1 cm, eher wenige kantige St bis 12 cm, einiger Hüttenlehm bis 6 cm, wenig HK bis 3 cm	19,05–19,69	19,00–19,50	106.051; 106.057; 106.058
39	Fundreiche, oberste Verfüllung der Gruben Bef.-Nr. 50 und 56	Lockerer, dunkelbrauner, sandiger Le; wenige Kl bis 2 cm, eher viel HK bis 3 cm, eher viele St bis 5 cm, einiger Hüttenlehm bis 5 cm	19,11–19,49	18,42–18,88	106.054
40	Verfüllung der Gruben Bef.-Nr. 51, 52 und 55 (Ofenreste?)	Eher lockerer, graubrauner, sandiger Le; eher viel Hüttenlehm bis 10 cm, einige St bis 4 cm, eher viel HK bis 4 cm; verbrannte Hüttenlehm-lage, teilweise aschig grau und schwarz	19,10–19,55	18,90–19,40	106.053
41	Verfüllung der Gruben Bef.-Nr. 51, 55, 56	Fester, graubrauner bis hellbrauner, sandiger Le; sehr wenig Z-Bruch bis 7 cm, sehr wenig Hüttenlehm bis 1 cm, wenig HK bis 2 cm, wenig St bis 5 cm; kreisrunder verbrannter Einschluss (Dm 8 cm)	19,11–19,82	18,91–19,72	106.055; 106.063; 106.064; 106.065
42	Untere Verfüllung von Grube Bef.-Nr. 43	Fester, dunkelbrauner und ockerfarbener sandiger Le und toniger Sd; wenige Kl bis 2 cm, sehr wenig HK bis 1 cm (= Löss/Humus-Verfüllung)	19,02–19,36	18,54–18,71	106.052
43	Große Grube im SW des römischen Grubenkomplexes; verfüllt von Bef.-Nr. 28, 29, 37, 42	Unregelmäßige Form; trichterförmiges Profil; Wände im N gestuft, im S schräg, im W und O steilschräg, wellige Sohle; L 4 m, B 3 m, T 1,10 m	19,34–19,63	18,54–18,71	–
44	Grube (im S und O gestört); verfüllt von Bef.-Nr. 38	Rechteckige, kesselförmige Grube mit abgerundeten Ecken, flacher Sohle und vertikalen Wänden; erh. L 1,70 m, erh. B 1,40 m, T 0,40 m	19,56–19,70	19,29–19,38	–
45	Grube an der südlichen Grabungsgrenze; verfüllt von Bef.-Nr. 28, 29, 37	Ovale, muldenförmige Grube mit flachschrägen Wänden und welliger Sohle; L 4 m, erh. B 2,20 m, T 0,65 m; nicht vollständig ausgegraben	19,50–19,60	18,95–19,18	–
46	Seichte Grube zwischen den Gruben Bef.-Nr. 43 und 45; verfüllt von Bef.-Nr. 37	Langovale, eher unregelmäßige, muldenförmige Grube mit schrägen Wänden und welliger Sohle; L 2 m, B 1 m, T 0,50 m; O-W orientiert	19,54–19,61	19,14–19,22	–
47	Aschige Verfüllung der Grube Bef.-Nr. 50	Bröseliger, aschiger, grauer bis hellbrauner, orangefarben verbrannter lehmiger Sd; viel Hüttenlehm bis 4 cm, wenige St bis 4 cm, eher viel HK bis 3 cm, einiger Grobgrus bis 5 cm am N-Rand der Grube	18,85–19,14	18,69–18,81	106.062
48	Gräbchen mit zwei Pfostenstandspuren; verfüllt von Bef.-Nr. 38	Langrechteckiges Gräbchen mit U-förmigem Profil, flachschrägen Wänden und welliger Sohle; L 4,30 m, B 0,50–1 m, T 0,30 m; SSO-NNW orientiert; zwei Pfostenstandspuren Dm 0,55 m, kreisrunde Form in der Fläche	19,18–19,39	19,10–19,30	–
49	Gräbchen parallel zu Bef.-Nr. 48; verfüllt von Bef.-Nr. 38	Langovale, muldenförmige Grube mit flachschrägen Wänden und konkaver Sohle; L 1,40 m, B 0,50 m, T 0,20 m; SSO-NNW orientiert	19,15–19,29	19,08–19,16	–
50	Latrine? verfüllt von Bef.-Nr. 31, 39, 47, 57	Ovale, im Profil trichterförmige Grube mit steilschrägen Wänden und flacher Sohle; L 1,60 m, B 1,15 m, T 1,57 m; SO-NW orientiert	18,66–18,90	17,33–17,50	–
51	Grube im NW des römischen Grubenkomplexes; verfüllt von Bef.-Nr. 30, 40, 41	Etwas kreisrunde, im Profil U-förmige Grube mit steilschrägen Wänden und konkaver Sohle; L 0,80 m, B 0,60 m, T 0,50 m	19,30–19,40	18,90–19,02	–
52	Grube im NW des römischen Grubenkomplexes; verfüllt von Bef.-Nr. 30, 40	Etwas kreisrunde, im Profil kesselförmige Grube mit vertikalen Wänden und welliger Sohle; L 1,50 m, B 1 m, T 0,65 m; im SO von Grube Bef.-Nr. 55 gestört	19,52–19,80	19,13–19,35	–
53	Grube im O des römischen Grubenkomplexes; verfüllt von Bef.-Nr. 31, 38	Ovale, im Profil kesselförmige Grube mit vertikalen Wänden und welliger Sohle; L 2,30 m, B 1,25 m, T 0,70 m; N-S orientiert	19,58–19,74	19,02–19,21	–

Bef.-Nr.	Interpretation	Beschreibung	OK (m über Wr. Null)	UK (m über Wr. Null)	Inv.-Nr. MV
54	Grube im NO des römischen Grubenkomplexes; verfüllt von Bef.-Nr. 27, 31, 38	Ovale, im Profil kesselförmige Grube mit vertikalen (W, SO, NW), flachschrägen (N, O, NO) und überkippten (S, SW) Wänden und konkaver Sohle; L 2,85 m, B 1,90 m, T 0,80 m; NNO-SSW orientiert	19,07–19,50	18,69–19,05	–
55	Großflächige Mulde über dem römischen Grubenkomplex; verfüllt von Bef.-Nr. 30, 40, 41	Rechteckige, im NW eher unregelmäßige, wannenförmige Mulde mit flachschrägen Wänden und welliger Sohle; L 5,40 m, B 5,30 m, T 0,80 m	19,17–19,81	18,67–19,38	–
56	Grube im Zentrum des römischen Grubenkomplexes; verfüllt von Bef.-Nr. 31, 39, 41	Ovale, im Profil U-förmige Grube mit steilschrägen Wänden und konkaver Sohle; L 2,00 m, B 1,50 m, T 0,85 m	18,80–19,27	18,42–18,60	–
57	Unterste Verfüllung von Latrine (?) Bef.-Nr. 50	Lockerer, dunkelbraun, ockerfarben gemischter, sandiger Le; wenige Kl bis 1 cm, wenige St bis 6 cm, wenig HK bis 1 cm	18,69–18,89	17,33–17,50	106.066
58	Massiv gestörte große Grube; verfüllt von Bef.-Nr. 31, 38	Langrechteckige, im Profil kesselförmige Grube mit (im S) vertikalen Wänden und flacher Sohle; erh. L 4,30 m, erh. B 2,40 m, T 0,60 m; OSO-WNW orientiert; im N gestört	19,39–19,69	19,10–19,40	–

Tab. 5: Schnitt RW88-S.

Bef.-Nr.	Interpretation	Beschreibung	OK (m über Wr. Null)	UK (m über Wr. Null)	Inv.-Nr. MV
59	Oberste Verfüllung von Grube Bef.-Nr. 63	Eher lockerer, dunkelbrauner, humoser, sandiger Le; eher wenig HK bis 2 cm, wenig St bis 6 cm, wenige Kl bis 1 cm, wenig Z-Splitt bis 0,5 cm, wenig Konkretionen bis 1 cm	19,43–19,54	18,69–19,19	106.068
62	Unterste Verfüllung von Grube Bef.-Nr. 63	Fester, graubrauner bis dunkelbrauner, sandiger Le; eher wenige Kl bis 2 cm, viele rotbraune, bänderförmige Einschlüsse im Südteil bis 8 cm, eher wenig gelber Le bis 1 cm, einige HK bis 4 cm	18,69–19,19	18,48–18,64	106.076; 106.080
63	Grube	Im Grundriss rechteckige, an den Ecken abgerundete Grube; seitliche Begrenzung: SO steilschräg, NW vertikal, SW/NO nach außen gebogen; mit Tegel am Rand ausgekleidet; L 1,40 m, B 1 m, T 1,06 m; OSO-WNW orientiert	19,43–19,54	18,48–18,64	–
64	Tegelauskleidung der Grube Bef.-Nr. 63	Fester, grünlich grauer Ton/Tegel an Wand und Boden der Grube; bis zu 0,5 cm dick	19,15–19,37	18,79–18,97	106.079; 106.081

Tab. 6: Schnitt RW90-SW (Grube Bef.-Nr. 63).

Abkürzungen im Befundkatalog			
B	Breite	D	Dicke
Dm	Durchmesser	H	Höhe
HK	Holzkohle	Ka	Kalk
Kl	Kiesel	L	Länge
Le	Lehm	Mö	Mörtel
Sd	Sand	St	Stein
T	Tiefe	Z	Ziegel

Abgekürzt zitierte Literatur und Typenansprachen

- BIENERT – B. Bienert, Die römischen Bronzegefäße im Rheinischen Landesmuseum Trier. Trierer Zeitschr. Beih. 31 (Trier 2007).
- BRAITHWAITE 1984 – G. Braithwaite, Romano-British Face Pots and Head Pots. *Britannia* 15, 1984, 99–131.
- BRAITHWAITE 2007 – G. Braithwaite, Faces from the Past: A Study of Roman Face Pots from Italy and the Western Provinces of the Roman Empire. BAR Internat. Ser. 1651 (Oxford 2007).
- CHINELLI 1998 – R. Chinelli, Die Reibschalen der Grabung Michaelerplatz 1990–91: Archäometrische Analysen. *FWien* 1, 1998, 153–159.
- CHINELLI 2005 – R. Chinelli, Eiförmige und birnenförmige Gefäße aus Wien. In: Krinzinger 2005, 143–160.
- CHINELLI 2016 – R. Chinelli, Post-Firing Perforation on Roman Pottery from the Civilian Settlement of Vindobona. *RCRF Acta* 44 (Bonn 2016) 473–485.
- DESCHLER-ERB 1996 – E. Deschler-Erb, Die Kleinfunde aus Edelmetall, Bronze und Blei. In: Beiträge zum römischen Oberwinterthur – Vitudurum 7. Ausgrabungen im Unteren Bühl. Monogr. Kantonsarch. Zürich 27 (Zürich, Egg 1996) 13–139.

- DOLENZ 1998 – H. Dolenz, Eisenfunde aus der Stadt auf dem Magdalensberg. *AForschMB* 13 = *Kärntner Museumsschr.* 75 (Klagenfurt 1998).
- DONAT ET AL. 2005 – P. Donat et al., Die Wohnbereiche der *canabae legionis* von Vindobona. Befunde und Funde der Grabungen Wien 1, Michaelerplatz (1990/1991) – Teil 2. *FWien* 8, 2005, 24–90.
- EGAN/Pritchard 2002 – G. Egan/F. Pritchard, Dress Accessories 1150–1450. *Medieval Finds from Excavations in London* 3 (Woodbridge et al. 2002).
- GOSE – E. Gose, Gefäßtypen der römischen Keramik im Rheinland. *Bonner Jahrb. Beih.* 1 (Köln 1975).
- GRÜNEWALD 1983 – M. Grünewald, Die Funde aus dem Schutthügel des Legionslagers von Carnuntum. *Die Baugrube Pingitzer*. *RLÖ* 32 (Wien 1983).
- HOLDEURN – J. H. Holwerda, Het in de pottenbakkerij van de Holdeurn gefabriceerde aardewerk uit de Nijmeegsche grafvelden (Leiden 1944).
- KRABATH 2001 – St. Krabath, Die hoch- und spätmittelalterlichen Buntmetallfunde nördlich der Alpen. Eine archäologisch-kunsthistorische Untersuchung zu ihrer Herstellungstechnik, funktionalen und zeitlichen Bestimmung. *Internat. Arch.* 63 (Rhaden/Westf. 2001).
- KRINZINGER 2005 – F. Krinzinger (Hrsg.), Vindobona. Beiträge zu ausgewählten Keramikgattungen in ihrem topographischen Kontext. *Arch. Forsch.* 12 (Wien 2005).
- KRONBERGER 2005 – M. Kronberger, Siedlungschronologische Forschungen zu den *canabae legionis* von Vindobona. *MSW* 1 (Wien 2005).
- MANNING 1985 – W. H. Manning, *Catalogue of the Romano-British Iron Tools, Fittings and Weapons in the British Museum* (London 1985).
- MITTAG 2002 – E. Mittag, Bemerkungen zu einem Gesichtsgefäß des 1. Jahrhunderts aus dem Stadtgebiet der Colonia Ulpia Traiana. In: *Xantener Ber.* 12 (Mainz 2002) 189–195.
- MOSSER 2015 – M. Mosser mit Beiträgen von K. Adler-Wölfl, Die Legionsziegelei von Vindobona im 17. Wiener Gemeindebezirk. *FWien* 18, 2015, 50–93.
- MOSSER/JÄGER-WERSONIG/ADLER-WÖLFL 2011 – M. Mosser/S. Jäger-Wersonig/K. Adler-Wölfl, Zur Peripherie der römischen Zivilsiedlung von Vindobona. Vorbericht zu den Grabungen Wien 3, Aspanggründe (Rennweg 94–102/Ziakplatz/Aspangstraße 59–65). *FWien* 14, 2011, 202–217.
- MOSSER ET AL. 2010 – M. Mosser et al., Die römischen Kasernen im Legionslager Vindobona. Die Ausgrabungen am Judenplatz in Wien in den Jahren 1995–1998. *MSW* 5 (Wien 2010).
- MÜLLER 2010 – R. Müller, Die Gräberfelder vor der Südmauer der Befestigung von Keszthely-Fenekpuszta. *Castellum Pannonicum Pelsonense* 1 (Rhaden/Westf. 2010).
- MUSCHAL 1995 – B. Muschal, Römische Gefäßkeramik aus dem Kohortenkastell Zeiselmauer (Cannabiaca?), NÖ. *Feinware und helltönige Gebrauchskeramik* (Diss. Univ. Wien 1995).
- NIKOLIĆ/RAIČKOVIĆ 2008 – S. Nikolić/A. Raičković, Prosopomorphic Vessels from Moesia Superior. *Starinar* 58, 2008, 135–153.
- PAVIĆ 2004 – I. Pavić, Zum Formenspektrum der pannonischen Glanztonkeramik von Wien 1, Michaelerplatz – Grabungen 1990/91. *FWien* 7, 2004, 118–166.
- PÓCZY 1956 – K. Póczy, Die Töpferwerkstätten von Aquincum. *Acta Arch. Acad. Scien. Hungaricae* 7 (Budapest 1956).
- RADNÓTI 1938 – A. Radnóti, Die römischen Bronzegefäße von Pannonien. *Diss. Pann. Ser. II* 6 (Budapest 1938).
- RIHA 1986 – E. Riha, Römisches Toilettgerät und medizinische Instrumente aus Augst und Kaiseraugst. *Forsch. Augst* 6 (Augst 1986).
- RIHA 1990 – E. Riha, Der römische Schmuck aus Augst und Kaiseraugst. *Forsch. Augst* 10 (Augst 1990).
- SCHACHNER 2013 – R. Schachner, Ein Grabbezirk im östlichen Randbereich der Zivilstadt von Vindobona (Dipl. Univ. Wien 2013).
- SCHALTENBRAND OBRECHT 1996 – V. Schaltenbrand Obrecht, Die Eisenfunde. In: *Beiträge zum römischen Oberwinterthur – Vitudurum* 7. Ausgrabungen im Unteren Bühl. *Monogr. Kantonsarch. Zürich* 27 (Zürich, Egg 1996) 141–228.
- SCHINDLER-KAUDELKA ET AL. 2000 – E. Schindler-Kaudelka/F. Butti Ronchetti/G. Schneider, Gesichtsbecher vom Magdalensberg im Umfeld der Funde aus Oberitalien. *RCRF Acta* 36 (2000) 271–278.
- SCHÖRGENDORFER 1942 – A. Schörgendorfer, Die römerzeitliche Keramik der Ostalpenländer. *SoSchÖAI* 13 (Brünn, München, Wien 1942).
- VANVINCKENROYE – W. Vanvinckenroye, Gallo-Romeins aardewerk van Tongeren. *Publikaties van het Provinciaal Gallo-Romeins museum te Tongeren* 44 (Tongeren 1991).

	Rasumofskygasse 29–31, Gußhausstraße 25, Rennweg 88–90, Rennweg 73, Dominikanerbastei 2–12	Ausgrabung
Stipanits, M. A. Ute	Publikationswesen Inventarisierung	Redaktion, Lektorat, Recherche Fundakten
Tarcsay, Dr. Kinga	Rasumofskygasse 29–31 Steingasse 16, Neutorgasse 4–8 Herrengasse 10 div. Grabungen Renaissance- und Barockglas Glasfunde aus niederösterreichischen Burgen	Aufarbeitung Aufarbeitung der Glasfunde Grabungsaufarbeitung Glasbestimmungen Inventar der Wiener Funde (Kooperationsprojekt) Inventar (Kooperationsprojekt)
Uhlirz, DI Susanne	EDV International Conference on Cultural Heritage and New Technologies	GIS, Homepages, Systemadministration, User-Betreuung, Datenbanken E-Book-Publikation, Tagungsorganisation

Namenskürzel

Ch. Ö.	Christoph Öllerer	H. K.	Heike Krause
I. M.	Ingrid Mader	J. G.	Johannes Groß
K. A.-W.	Kristina Adler-Wöfl	M. M.	Martin Mosser
M. P.	Martin Penz	S. S.-O.	Sylvia Saki-Oberthaler

Abkürzungsverzeichnis

Zitate und Abkürzungen basieren im Allgemeinen auf den Publikationsrichtlinien der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts. Abkürzungen antiker Autoren und deren Werke erfolgen nach Der Neue Pauly 1 (Stuttgart 1996).

Weitere Abkürzungen

Abt.	Abteilung	dok.	dokumentiert
ADV	Automationsunterstützte, elektronische Datenverarbeitung, Informations- und Kommunikationstechnologie	E.	Ende
AForsch	Archäologische Forschungen	Erh., erh.	Erhaltung, erhalten
AForschMB	Archäologische Forschungen zu den Ausgrabungen auf dem Magdalensberg	err.	erreichte
Anf.	Anfang	EZ	Einlagezahl
Anm.	Anmerkung	FA	Fundakten des Wien Museum Karlsplatz
ann.	annähernd	FIL	Forschungen in Lauriacum
ArchA	Archaeologia Austriaca	FK	Fundkomplex
Av.	Avers	FMRÖ	Die Fundmünzen der römischen Zeit in Österreich
B	Breite	FMZK	Flächenmehrzweckkarte der Stadt Wien
BAR	British Archaeological Reports	Fnr.	Fundnummer
BDA	Bundesdenkmalamt Österreich	FO	Fundort
BDM	Bodendurchmesser	FÖ	Fundberichte aus Österreich
Bearb.	Bearbeiter/in	fol.	folio
Bef.-Nr.	Befundnummer	FÖMat	Fundberichte aus Österreich Materialheft
BeitrMAÖ	Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich	FP	Fundprotokolle des Wien Museum Karlsplatz
bes.	besonders	Fragm.	Fragment
BEV	Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen	FT	Fundtagebücher des Wien Museum Karlsplatz; verfasst von J. H. Nowalski de Lilia und F. Kenner
BH	Bezirkshauptstadt	FWien	Fundort Wien
BHBI	Burgenländische Heimatblätter	GB	Grundbuch
BMAVW	Berichte und Mitteilungen des Alterthums-Vereines zu Wien	GBü	Grundbücher
Bpl.	Bauplatz	GC	Grabungscodes
BS	Bodenstück	gebr.	gebrannt
Bst	Bodenstärke	gest.	gestorben
CarnuntumJb	Carnuntum Jahrbuch	Gew.	Gewicht
CHNT	Conference on Cultural Heritage and New Technologies	GKO	oxidierend gebrannte Gebrauchskeramik
D	Dicke	Gnr.	Grundstücksnummer
D.	Drittel	GOK	Geländeoberkante
Dat.	Datierung	gr.	größte/r
DGM	Digitales Geländemodell	H	Höhe
Dig.	Digitalisierung	H.	Hälfte
Dipl.	Diplomarbeit	HMW	Historisches Museum der Stadt Wien – jetzt Wien Museum Karlsplatz
Diss.	Dissertation	HOK	Humusoberkante
Dm	Durchmesser	Hrsg.	Herausgeber/in
		Hst	Henkelstärke
		in Vorb.	in Vorbereitung
		Inv.-Nr.	Inventarnummer

Abkürzungsverzeichnis

JA	Jahrbuch für Altertumskunde	OREA	Institut für Orientalische und Europäische Archäologie der ÖAW
JbOÖMV	Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines	ÖStA	Österreichisches Staatsarchiv
JbVGW	Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien	ox.	oxidierend gebrannt
JZK	Jahrbuch der K. K. Zentral-Kommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und Historischen Denkmäler	ÖZKD	Österreichische Zeitschrift für Kunst- und Denkmalpflege
KA	Kriegsarchiv (ÖStA)	pers.	persönlich
Kat.-Nr.	Katalognummer	QGW	Quellen zur Geschichte der Stadt Wien
KG	Katastralgemeinde	r	recto
KHM	Kunsthistorisches Museum Wien	RCRF	Rei Cretariae Romane Fautores
Konskr.-Nr.	Konskriptionsnummer	RDm	Randdurchmesser
KS	Kartographische Sammlung/Kartensammlung (WStLA)	red.	reduzierend gebrannt
L	Länge	Reg. Imp.	Regesta Imperii
Lit.	Literatur	rek.	rekonstruiert
M	Maßstab	RLÖ	Der römische Limes in Österreich
M.	Mitte	RS	Randstück
MA	Magistratsabteilung	Rv.	Revers
max.	maximal	RZ	Römerzeit
mind.	mindestens	S	Süd, Süden
Mitt.	Mitteilung	sek.	sekundär
Mitt. ZK	Mitteilungen der Zentral-Kommission für Denkmalpflege	SFECAG	Société Française d'Étude de la Céramique Antique en Gaule
Mnr.	Maßnahmennummer	Sign.	Signatur
MÖNG	Mitteilungen der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft	SoSchrÖAI	Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Institutes
Monogr.	Monografie	St	Stärke
Mskr.	Manuskript	T	Tiefe
MSW	Monografien der Stadtarchäologie Wien	Tab.	Tabelle
MV	Museum Vindobonense – Inventarisationskürzel für Objekte aus der archäologischen Sammlung der Museen der Stadt Wien	Taf.	Tafel
MZK	Mehrzweckkarte der Stadt Wien	TS	Terra Sigillata
N	Nord, Norden	ü. A.	über Adria
N. F.	Neue Folge	UK	Unterkante
n. n. dat.	nicht näher datiert	unbek.	unbekannt
NHM	Naturhistorisches Museum Wien	Univ.	Universität
NumZ	Numismatische Zeitschrift	unpubl.	unpubliziert
O	Ost, Osten	UVP	Umweltverträglichkeitsprüfung
o. J.	ohne Jahr	V.	Viertel
ÖAI	Österreichisches Archäologisches Institut	VB	Verwaltungsbezirk
ÖAW	Österreichische Akademie der Wissenschaften Wien	VNumKomm	Veröffentlichungen der Numismatischen Kommission
Obj.	Objekt	W	West, Westen
ÖJh	Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes	WA	Wien Archäologisch
OK	Oberkante	WAIS	Wiener Archivinformationssystem
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek Wien	WAS	Wiener Archäologische Studien
OÖ	Oberösterreich	WGBl	Wiener Geschichtsblätter
		WM	Wien Museum
		Wr. Null	Wiener Null = 156,68 m über Adria
		WS	Wandstück
		Wst	Wandstärke
		WStLA	Wiener Stadt- und Landesarchiv

Abbildungsnachweis FWien 19, 2016

Die Stadtarchäologie Wien war bemüht, sämtliche Bild- und Urheberrechte zu eruieren und abzugelten. Bei Beanstandungen ersuchen wir um Kontaktaufnahme.

Als Grundlage für Pläne und Kartogramme (Fundchronik) wurde, wenn nicht anders vermerkt, die MZK der Stadt Wien (MA 14 – ADV, MA 41 – Stadtvermessung) verwendet. Wir danken den KollegInnen für die gute Zusammenarbeit. Für die Drucklegung wurden sämtliche Pläne und Tafeln von L. Dollhofer, G. Mittermüller und S. Uhlirz nachbearbeitet.

Einband: Wien 3, Rennweg 73, Grubenkomplex der westlichen römischen Hausparzelle, Foto: Stadtarchäologie Wien – S. 2, Foto: MDW/Wilke – S. 7, Abb. 5, Wien Museum, Inv.-Nr. MV 8865 – S. 7, Abb. 6, Wien Museum, Inv.-Nr. MV 102.514 – S. 17, Abb. 18, Foto: R. Erlach – S. 59, Abb. 3, Wien Museum, Inv.-Nr. MV 107.126/1 – S. 60, Abb. 4, Wien Museum, Inv.-Nr. MV 107.039 – S. 61, Abb. 5, Foto: S. Felgenhauer-Schmiedt – S. 78, Abb. 3, Ausschnitt der Karte „Mappa über die dem Löbl. Stiff und Closter Schotten angehorige aufrecht Praittenleerisch und öede dorfschafft Wulzendorf [...]“ von Johann Jakob Marinoni von 1727, Wien, Archiv des Schottenstifts, Plansammlung, Alte Sign. 7 – S. 79, Abb. 4, Ausschnitt der Karte „Mappa über die dem Löbl. Stiff und Closter Schotten angehorige aufrecht Praittenleerisch und öede dorfschafft Wulzendorf [...]“ von Johann Jakob Marinoni von 1727, Wien, Archiv des Schottenstifts, Plansammlung, Alte Sign. 7 – S. 81, Abb. 5, Ausschnitt aus den zusammengeführten Gradkartenblättern Zone 12 Colonne XV Section c4 (später 4657-3d) und Zone 13 Colonne XV Section a2 (später 4757/1b), (© BEV 2016, vervielfältigt mit Genehmigung des BEV – Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen in Wien, N 21032/2016) – S. 83, Abb. 8, Land Niederösterreich 2016 – S. 96, Abb. 3, <https://pixabay.com/en/vulture-salzburg-austria-unterberg-700155/> (28.06. 2016) – S. 100, Abb. 8, Dompfarre Hl. Ägidius, Graz/Diözesanmuseum, Graz, Foto: IMAREAL, 7000733 – S. 103, Abb. 3, Foto: A. G. Heiss – S. 104, Abb. 4, Foto: B. Cooremans – S. 105, Abb. 5, Foto: A. Stampfer – S. 105, Abb. 6, B. Sikora-Majewska – S. 147, Abb. 6, Sammlung R. Kunz – S. 151, Abb. 1, Grundrissplan der Stadt Wien von Werner Arnold Steinhausen (1710), Wien Museum, Inv.-Nr. HMW 105.500/1–14 – S. 154, Abb. 1, Grundrissplan der Stadt Wien von Werner Arnold Steinhausen (1710), Wien Museum, Inv.-Nr. HMW 105.500/1–14, WStLA, KS, Pläne und Karten: Sammelbestand, P1: 313/1–29, Überreste zweier vor 1529 bestandener Kirchen – S. 157, Abb. 1, Grundrissplan der Stadt Wien von Werner Arnold Steinhausen (1710), Wien Museum, Inv.-Nr. HMW 105.500/1–14 – S. 159, Abb. 1, K. k. Niederösterreichische Fortifikations-Distrikts-Direktion, ÖStA, KA KPS GPA Inland C I a 2, Nr. 2, Bastion XI (1834) – S. 161, Abb. 4, Stadtplan von Joseph Anton Nagel (1770–1773), WStLA, KS, Sammelbestand P1 – Pläne und Karten 5/1. Ex. – S. 165, Abb. 1, Grundrissplan der Stadt Wien von Werner Arnold Steinhausen (1710), Wien Museum, Inv.-Nr. HMW 105.500/1–14.

Impressum

Fundort Wien. Berichte zur Archäologie erscheint einmal jährlich.

Abonnement-Preis: EUR 25,60

Einzelpreis: EUR 34,-

Herausgeber: Stadtarchäologie Wien. Leitung: Karin Fischer Ausserer

Redaktion und Lektorat: Lotte Dollhofer, Ursula Eisenmenger-Klug, Gertrud Mittermüller, Ute Stipanits

Layout: Christine Ranseder

Satz/Umbruch: Roman Jacobek

Umschlaggestaltung: Christine Ranseder

Anzeigenverwaltung: Heidrun Helgert

Schriftentausch: Gertrud Mittermüller

Obere Augartenstraße 26–28, A–1020 Wien

Tel.: (+43) 1/4000 811 57

E-Mail: gertrud.mittermueller@stadtarchaeologie.at

Druck: Robitschek & Co Ges.m.b.H., 1050 Wien

Auslieferung/Vertrieb:

Phoibos Verlag

Anzengrubergasse 16/9

A–1050 Wien, Austria

Tel.: (+43) 1/544 03 191; Fax: (+43) 1/544 03 199

www.phoibos.at, office@phoibos.at

Kurztitel: FWien 19, 2016

Alle Rechte vorbehalten

© Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

ISBN 978-3-85161-166-3, ISSN 1561-4891

Wien 2016

Inserentenverzeichnis

Albrechtsberger	93
Phoibos Verlag	93
Wr. Geschichtsblätter	143
7reasons Medien GmbH	23